

երկինագոյններ: Տեղ տեղ յառաջ ցուած քառա-
 ժայռի մը վրայէն պէտք է անցնիլ անտիճանաձեւ
 նրբուղիով մը: Հողը երաշտին է. հոս ու հոն
 կ'աճին քանի մը ողնաթէք եղեւիններ, կիւի
 թաւուտներ եւ մորմեններ: Գետը՝ որուն լայնու-
 թիւնը քառասուն մետրի չափ է, թանձր սկահող
 մը տանի հետը: Իւր գեղնորակ ջրերը մերթ կու-
 տակազէզ կը ծփին ու յորձանալից կը փոթորկին
 խարկներուն մէջ եւ մերթ խաղաղիկ լռին կը
 սահին աւազուտ խութերուն միջէն, որոնք փոշիա-
 ցած են ժայռերուն քայքայուելովը: Հովիտն
 անմշակ է եւ անբնակ (Պտկ.): Առաջին գիւղը
 Կէօլու-Հիսարէն հինգ ժամ հեռու է՝ Արդ-Վի
 անուն (Արդ-Վի գարիկ): Որ իբր հարիւր երդ ու-
 նեցող հասարակութիւն մըն է: Գիմացը՝ գետոյն
 միւս ափը՝ նոր շինուածքը, ինչպէս ըսին, Զեբ-
 րադինքն է, որուն համար ծծմբային ջերմկանքին
 աղբիւրն ակնակալ բրած են, եւ ուր հիւանդները
 կը յաճախեն:

Ասիէ քիչ մ'անդին՝ Կելիկը կ'անցնինք
 նորօրինակ կամրջէ մը: Քարաշէն թանձր կամրջա-
 կաններու վրայ դետեղուած է փայտեայ կամրջայա-
 տակ մը՝ զոր վեր կը բռնեն ծառակոճղեր, որոնք
 վրայէ վրայ դրուած արտակարկառուն շարքերով
 սուտ կամար մը կը ձեւացնեն: Քիչ մ'անդին՝
 խորշեւու համար ննդ ու խոր խոխովէ մը՝ ուր գետը
 մանշելով կը բախի զինքը սեղմող ապառաժ ափա-
 փայից դէմ, հարկ եղաւ որ ելլենք կարմիր աւաղա-
 քարէ բլուրներն՝ որոնք հարաւային ափը կը պա-
 տեն, մինչեւ Զեբ-րա՝ գիւղը, որ անդնդային վճի
 մը եզերքը հակած է: Գիւղն ունէր իբր հնգետա-
 սան քարաշէն տներ՝ հողածածկ տանիքներով:
 Գիմացը կը կանգնէր՝ մառախլապատ գլխով՝
 Զիպրահան լեռը, որուն կատարն՝ ինչպէս գիւղա-
 ցիք կը պատմէին, կը կրէ քրիստոնէական մատուռ
 մը, որ շատ յաճախուած ուխտատեղի մըն է: Ան-
 տարակոյս աս ալ ուրիշ մնացորդ մըն է բարձանց
 այն պաշտաման, որուն այս աշխարհին մէջ յարա-
 տեւ մնալը շատ անգամ հաստատեցինք:

Ասիէ ետքը ճամբան դարձեալ կ'իջնայ դէպ ի
 Կելիկի եւ գետը կը հասնի՝ ճիշդ կրճին մուտքը,
 ուր երկկամար կամուրջ մը՝ Կուրբա-Քեօփրիւ ա-
 նուամբ՝ կը միացնէ քարաժայռին երկու կեռիքը
 (Պտկ.): Յետոյ վերջնականապէս կը թողու գետը
 եւ բլուրները կտրելով կ'ելլէ դէպ ի Կարա-
 Հիսար: Չնայելով իւր գրից բարձրութեան՝ եր-
 թալով գեղապուրճ կ'ըլլայ երկիրը: Գետինն ամէն
 ծաւքերուն մէջ վտակներ կը հոսին, եւ ցորենի
 արտորայք կը դալարանան բլրակողերուն վրայ,
 ուր գիւղերն ալ կը բազմանան: Երկուքուկէս ժամ
 մեղմով վեր ելլեն ետքը՝ կը հասնինք լեռնագոյշտ
 մը հազար հինգ հարիւր մետրէ աւելի բարձրու-
 թեամբ, եւ յանկարծ կ'երեւայ Կարա-Հիսար՝
 կռթնած հսկայատարած քարաժայռի մը, որ կը
 կրէ անոր «Սեւ բերդը»:

(Շարունակելի:)

Հ. Յ. Տ.



HISTORISCH

Südarmenien und die Tigrisquellen nach griechischen und arabischen Geographen.

(Fortsetzung.)

Es ist nun scheinbar nichts einfacher als die Annahme, dass *Marat* aus dem syrischen *Mār aḡgen* verkürzt sei; in Wirklichkeit wäre jedoch eine derartige Verstümmelung sehr schwer begreiflich. Allein Balāḍurī ٢١١, 16 hat uns die Nachricht aufbewahrt, dass der eigentliche Volksname der Bewohner von Chojt' *الارطان Ariṭān*, bzw. *Araṭān* war. Es scheint mir daher wahrscheinlicher, dass wir in *Marat* diesen Namen mit dem Präfix *m-*, das vermutlich auch in dem Gebirgsnamen جبل مسينا am oberen Euphrat¹ vorliegt und uns öfters in den iberischen Ländern begegnet², vor uns haben. Sollte sich in jenem Volksnamen etwa ein Ueberrest des alten Namens und Volkes der *Urartu* oder *Alarodier* erhalten haben³? Dies erscheint keineswegs unwahrscheinlich⁴, wenn man bedenkt, was Thomas Arctuni von den Bewohnern

¹ Qodāma ٢٣٣, 9. Ibn Serapion, JRAS. 1895, p. 10, 5, 46. Vgl. TOMASCHEK, Festschr. f. Kiepert, S. 147.

² Vgl. z. B. *Argwel* und *Margwel* (Streifzüge, S. 171).

³ In diesem Falle würde sich die Uebertragung des Landes *Ararad* des Marabas auf Taraun und das Taurosgebirge durch Ps. Moses Chorenac'i (oben Sp. 182) sehr einfach erklären.

⁴ [In diesem Falle wäre eine haplogische Zusammenziehung von **Orar(a)t*, **Arar(a)t* zu *Art* anzunehmen. Die Wahrscheinlichkeit dieser Vermutung wird um so grösser, als wir, wenn nicht alles trügt, auch in den noch im 6. Jahrh. eine weder armenische noch arnäische Sprache redenden *Ortāje* im Gau Hanžit' einen Ueberrest der alten *Urartäer* zu erblicken haben. Also auch hier *Ortāje* < **Orart*, *Urartu*. S. meine *Armenischen Streifen*: *Huschardzan*, S. 296. Der alte Name *Urartu* hätte demnach in historischer Zeit noch in vier verschiedenen Gegenden Spuren hinterlassen:

1. *Alarodios*, Արարատ im Araxestal;
2. *ܡܪܬܐ* Gen. 8, 4, *Արարադ* (*Sa-Ararad*?) in Bohtān Faust. Byz. 3, 10, S. 22, *Արարադ* Mar Abas (oben Sp. 178—181);
3. *ܠܬܝܐ* *Ortāje* in Hanžit;
4. *Արարաթ* *M-arat*, der heutige Mallato-Dag, im Gebirgslande Chojt'.]

von Chojt' erzählt: „Sie wohnen isoliert nach Häusern der Geschlechter, und sie sind dermaßen voneinander entfernt, dass, wenn jemand von kraftvollen Männern von hochragenden Orten aus einen gewaltigen Schrei ausstösst, er kaum den Widerhall der Stimme zu gewinnen vermöchte, indem er die Vorstellung erweckt wie von einem von den Felsen geschehenden Widerhall. Die Hälfte ist von ihrer angestammten väterlichen Sprache abgeirrt, weil sie entfernt voneinander wohnen und unfreundlich einander begegnen, und miteinander sprechen mit zusammengeflochten geborgten Worten. Derart dunkel und unbekannt verkehren sie gegenseitig, dass sie sogar Dolmetscher bedürfen ... Sie sind wild, blutdürstig, für nichts achtend die Ermordung der leiblichen Brüder, so wenig als den Selbstmord. Diese werden gerufen als Bravi (und) Kuriere¹, hausend im Gebirge, das Alznik' und Taraun scheidet. Und wegen ihrer dunklen und unerforschlichen Reden und Sitten werden sie *Chut'* genannt, nach welchem Namen auch das Gebirge Chojt' genannt wird. Sie kennen die von den alten Lehrern Armeniens übersetzten Psalmen, die sie fortwährend im Munde führen. Dieses sind die Bauern² von Assyrien, die hinter Adrameles und Sanasar, dem Sohne Senek'erims, des Königs von Asorestan und Ninuē weggegangen waren, nach dessen Namen sie sich selbst *Sanasnajk'* nennen³.

¹ So standen sie in Diensten des Fürsten Ishāq b. Ismā'il von Tiflis. Tab. III, 1417, 4–5.

² *գետհայ* ist = *գետհայեր*.

³ Vgl. Mos. Chor. I, 23, S. 18. Anania Širakac'i, Geogr. S. 31, 1 und 37, 28 (*Sanasun*). Vgl. Ērānšahr S. 141, 161, 177. [Jāqūt IV v. 3, 20 nennt die Bewohner dieses Gebirges zu seiner Zeit (في زماننا) *الاکراد السانسانة* „die Sanasun-Kurden“. So ist nach den Hss. *co* (السانسانة) zu verbessern für *as* unsinnige *الشامية* WÜSTENFELD'S. Wahrscheinlich ist aber die Bezeichnung „Kurden“ hier nicht im eigentlichen völkischen Sinne zu verstehen, sondern soll nur ausdrücken, dass jene Bevölkerung weder zu den Armeniern, noch zu den Syrern, noch zu den Persern oder Römern gehörte und in der Lebensweise an die Kurden erinnerte. Mehrfach erwähnt wird der Stamm der *السانسانة* *Sanāsuna* in der Geschichte von Maijāfāriqīn von Ibn al Azraq (s. u.), z. B. JRAS. 1903, p. 138, 139, 141, 149. Ihr Fürst ist *سنجاریب*, d. i. *Senek'erim Areruni* p. 139.]

Sie sind gastfrei, Fremde aufnehmend und ehrend¹.“ Thomas gibt uns keine näheren Aufschlüsse über die angestammte Sprache der Bergbewohner von Chojt'; nach seiner Schilderung müssen hier ganz ähnliche Verhältnisse geherrscht haben wie im Dagestan: jedes Dorf sprach beinahe seinen eigenen, dem Nachbar kaum verständlichen Dialekt. Stephanos Siunec'i (8. Jahrh.) bezeugt aber den Bestand eines besonderen Idioms von Chojt', das er *Chut'ajin* nennt². Leider geht aus den Worten des Thomas nicht deutlich hervor, ob die *Chut'ac'ik'* den Psalter in der armenischen Uebersetzung rezitierten, oder ob die Gehilfen des Mašt'oc' für sie wirklich eine Uebersetzung in ihre eigene Sprache angefertigt hatten. An und für sich wäre dies nicht unmöglich, obwohl Koriun darüber schweigt, da ja auch Georgien und Albanien mit eigenen Alphabeten und Uebersetzungen bedacht wurden. Wenn aber Mašt'oc' in den Gegenden der Mark' (um Ġulfa), die wegen ihrer sehr verdorbenen und sehr rohen Sprache schwer zugänglich waren³, sowie in Siunik', das nach Stephanos Siunec'i (8. Jahrh.) seinen eigenen Dialekt hatte, die von ihm geschaffene armenische Schriftsprache einführte⁴, so sprechen diese Analogien dafür, dass man auch Chojt' mit der armenischen Kirchensprache zu beglücken gesucht hatte, um so mehr da es ja in der ältesten Periode der armenischen Kirche unmittelbar zur Mutterkirche von Aštišat, also zum Sprengel des Katholikos⁵ gehört hatte und

¹ Thomas II, 7, p. 120–121.

² Stephanos Siunec'i bei Johannes Erznkaci, angeführt bei INĠIĠĠEAN, *Հայկական Թիւն Հայաստանի աշխարհի*, Bd. III, 7, Anm. 3. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. 519. [DERS: Die armenischen Ortsnamen. Strassburg 1904. S. 238f.] — Es wäre sehr zu wünschen, dass die verschiedenen Auslassungen des Stephanos Siunec'i über fremde Sprachen (vgl. noch P. DE L'GARDE, *Agathangelos*, S. 150 ff. *Wardan wardapet*, Venedig 1862, S. 12, 9 ff.) in möglichst unverfälschtem Wortlaute zugänglich gemacht würden.

³ Koriun p. 21.

⁴ Koriun p. 24.

⁵ [Vgl. aber jetzt meine Abhandlung „Ueber das armenische Alphabet in Verbindung mit der Biographie des hl. Mašt'oc'“: *Handes Amsorya* 1911, S. 533, 633; 1912, Sp. 43 f, 211 ff.]

daher sicherlich schon frühzeitig missioniert worden war¹.

Der Tigrislauf nach al Kisrawī.

Eine ausgezeichnete Beschreibung des Tigrislaufes und zumal des Quellgebietes dieses Flusses hat uns Jāqūt aufbewahrt. Dieselbe ist der Aufmerksamkeit TOMASCHEK's natürlich nicht entgangen, leider hat aber der allgewaltige Tod dem grossen Forscher die Feder aus der Hand gerissen, ehe er Zeit fand, die in Aussicht gestellte Erläuterung jenes Berichtes auszuarbeiten². Derselbe lautet wörtlich³:

1. „Es hat uns erzählt der Schaich Mismār b. 'Omar b. Muḥammad Abū Bakr der Vorbeter aus Bagdad in Mauçil: es hat uns erzählt der den Koran auswendig kennende Schaich Abū 'l Faḍl Muḥammad b. Nāçir b. Muḥammad b. 'Alī as Salāmī⁴: es hat uns erzählt der gelehrte Schaich Abū Muḥammad Ga'far b. Abū Ṭālib Aḥmad b. al Ḥusain der Sattler, der Koranleser⁵: es hat uns erzählt der Qāḍi Abū 'l Ḥusain Aḥmad b. 'Alī b. al Ḥusain at Tauwazī im Monat Rabī' II a. 440⁶: Abū 'Ubaid allāh Muḥammad b. 'Imrān b. Mūsā al Marzubānī⁷ hat gesagt: Abū 'l Ḥasan 'Alī b. Hārūn hat mir ein Blatt überreicht, von dem er berichtete, es stamme von der Hand des 'Alī b. Mahdī al Kisrawī; darin habe ich folgendes gefunden:

2. Der Tigris entspringt von einem Orte, der „Tigrisquelle“ heisst, zweieinhalb Tagereisen von Amid, aus einem Orte, der unter dem Namen Halōras bekannt ist, aus einer dunklen Höhle. 3. Der erste Fluss, der in den

Tigris mündet, kommt von einem Punkte oberhalb (d. i. südlich von) Šimšāt, im Lande der Romäer und heisst *Nahr al Kilāb* (Hundefluss). 4. Dann ist der erste Fluss, der in ihn mündet, abgesehen von Rinnsalen und Flüssen, die nicht bedeutend sind, das *Wādī Ḥalb*; dies ist ein Fluss zwischen Maijāfāriqīn und Āmid, der, wie es heisst, von Halōras kommt. Halōras ist der Ort, wo 'Alī al Armanī das Martyrium erlitt. 5. Dann mündet in ihn das *Wādī Sātidamā*; dieses kommt aus dem *Darb al Kilāb* (Hundepass), nachdem sich in dasselbe das *Wādī az Zūr* ergossen hat, das seinen Anfang nimmt von al Kilak, dem Orte des Erbfürsten (*batrīq*) Ibn Baqrāḥ, hinter Armenien; 6. und es ergiesst sich gleichfalls ins *Wādī Sātidamā* der Fluss von Maijāfāriqīn. 7. Dann ergiesst sich in ihn (den Tigris) der *Nahr as Sarbat*, der seinen Anfang nimmt hinter den Häusern von Arzan; er entspringt in *Chōwit* und seinen Bergen im Lande Armenien. 8. Dann gelangt der Tigris zu einem Orte, der Tell Pāpān heisst, und es ergiesst sich in ihn das *Wādī az Zarm*; dies ist der Fluss, durch welchen das Wasser des Tigris mächtig wird. Dieser Fluss entspringt im Lande Armenien in der Gegend, welche gleich dem jenen Gegenden benachbarten Gebiete der Erbfürst (*batrīq*) Mūšālīq verwaltet. 9. Ins *Wādī az Zarm* ergiesst sich der Fluss, der *Badlis* durchschneidet und aus der Gegend von Chilāt kommt. 10. Hierauf gehorcht der Tigris seiner Art (d. h. er folgt der Stromrichtung des Bitlis-çai), bis er zu den Bergen kommt, die als die Berge von al Gazīra bekannt sind; da mündet in ihn ein gewaltiger Fluss, namens *Jarnā* جرناء, der von einem Punkte diesseits von Armenien an seinen Grenzen herkommt. 11. Dann ergiesst sich in ihn ein gewaltiger Fluss, namens *Nahr Pā-Ainā* پاءیناء. 12. Dann gelangt er zu den Mauern der Insel, die als Gazīrat Ibn 'Omar bekannt ist; da ergiesst sich in ihn ein Fluss, der hinter Armenien entspringt, namens *al Būjār*. 13. Hierauf erreicht er die Grenze zwischen Bā-Sūrīn und al Gazīra; da mündet in ihn das *Wādī*, das als *Dōšā* bekannt ist. Der *Dōšā* kommt

¹ Man darf vor allem an den grossen Chorbischof Daniel, einen Syrer von Geburt, denken; s. Faust. 3, 14. [Mit noch grösserem Rechte ist aber wohl an den syrischen Bischof Daniel, den ersten Erfinder eines armenischen Alphabets, d. h. den Bischof Daniel von Arzōn (a. 410 und 424) zu denken; s. die Anm. 3 zitierte Abhandlung, Handes Amsorya 1912, Sp. 213.]

² Sasun und das Quellgebiet des Tigris, p. 23.

³ Jāq. II, 551, 12-552, 21.

⁴ † 550 (beg. 7. März 1155).

⁵ † 500 (beg. 2. Sept. 1106).

⁶ Der erste Rabī' II a. 440 entspricht dem 13. Sept. 1048.

⁷ † 384 (beg. 15. Februar 994).

¹ Lies قیوادی. — منوادی auch III, 8, 4.

aus az Zawazān zwischen Armenien und Ādarbaigān. 14. Dann mündet in ihn das *Wadi al Chābūr*, das gleichfalls aus der Gegend kommt, die als az Zawazān bekannt ist; das ist die Gegend, in welcher der Erbfürst residiert, der unter dem Namen Gurgēn¹ bekannt ist. 15. Hierauf bleibt er in seinem Zustande bis nach Balad und al Maučil; da mündet in ihn bei Balad von Westen ein Fluss, der manchmal einem Fussgänger das Ueberschreiten unmöglich macht. 16. Hierauf fällt in ihn kein Tropfen, bis er den *Grossen Zāb* erreicht, dessen Quellort aus den Bergen von Ādarbaigān ist, indem er den Weg über Zarkūn und Bābagēš nimmt. Seine Mischung mit ihm (dem Tigris) findet nun statt 1 Fars. oberhalb al Ḥadiḡa. 17. Dann kommt er nach as Sinn, wo ihm der *Untere Zāb* entgegenkommt, dessen Quellort (Ursprung) aus dem Lande Šahrzōr ist; dann gelangt er nach Surra man ra'ā.²

Soweit nach al Kisrawī.

Kommentar.

1. Als Verfasser des Berichtes wird also 'Alī b. Mahdī al Kisrawī bezeichnet. Ueber diesen berichtet der Fihrist p. 100, 5 ff.: „al Kisrawī 'Alī b. Mahdī Abū 'l Ḥusain war wohl erzogen und literarisch gebildet, wusste den Koran auswendig und war insbesondere ein Kenner des *Kitāb al 'ain*². Er unterrichtete die Kinder des Hārūn b. 'Alī und war nachher in Freundschaft verbunden mit Abū 'n Nagm Badr al Mu'taqidī.“ Letzterer war ein Liebblingssklave des Chalifen al Mu'taqid (20. Ragab 279 = 15. Okt. 892 bis 22. Rabī' II 289 = 5. April 902) und kommt häufig bei Abū 'l Maḥāsīn vor, sowie bei Ibn Abī Uḡaibī'a; vgl. FLÜGEL zu Fihrist 262, n. 2. Abū 'Abdallāh Hārūn b. 'Alī b. Jahjā b. Abū Maṇṣūr entstammte ebenfalls einer persischen Familie und starb in jugendlichem Alter im Jahre 288 H. = 26. Dez. 900 bis 15. Dez. 901 (Fihrist 144, 5 ff.).

Damit ist die Zeit der Abfassung des Berichtes im allgemeinen umgrenzt. Weitere

Anhaltspunkte werden sich aus der Analyse desselben selbst ergeben.

M. HARTMANN hält seltsamerweise al Marzubānī für den Verfasser¹. Bei dieser Auffassung wird es wenigstens einigermaßen begreiflich, dass er der historischen Seite des Berichtes so wenig gerecht zu werden vermag. Auch TOMASCHKE a. a. O. S. 23 war über die Abfassungszeit des Berichtes im Irrtum.

2. Dies ist die sogenannte Quellgrotte des Tigris mit fünf Inschriften assyrischer Könige, einer Tiglatpileser I (II) und vier Salmanassars II. S. zuletzt C. F. LEHMANN, Verh. der Berl. Ges. für Anthropologie 1901, p. 226 ff.

3. Die Ehre, als Erster die ungefähre Lage von Šimsāt, d. i. Ἀρσάμοσατα, ap. **Aršāmasijātis* „Freude des Aršāmā“, syr. *Aršem-šāt*, mittellarm. *Ašmušat* erkannt zu haben, gebührt G. HOFFMANN, der in den Addenda zu H. GELZER's Georgius Cyprius (Lipsiae 1890) bemerkt: „Arsamosata urbs infra Palu castrum sita erat, modico intervallo ab eo distans, fortasse prope Iarimdscha tabulae geographicae, ubi a dextra parte rivulus in Arsanium (Murad-su) flumen influit.“ Ihm folgt TOMASCHKE, der Ašmušat den Ruinen von Charāba, südlich von Jarymḡa, gleichsetzt; s. dessen Abhandlungen: Sasun und das Quellgebiet des Tigris, p. 31 = SBWA., Bd. 133, Nr. IV, 1895 und Historisch-Topographisches vom Oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien. Festschr. f. Kiepert 1898, p. 138. GUY LE STRANGE, JRAS. 1895, p. 57 sucht es bei Pistek, etwas östlich von der Mündung des Peri-čai, also viel zu weit westlich. HOFFMANN's Ansatz wird jetzt durch die Ueberlieferungen der eingebornen Armenier glänzend bestätigt und nur wenig modifiziert. Der amerikanische Missionär ELLSWORTH HUNTINGTON berichtet darüber:

„Die Burg von Charaba ist eine unbedeutende Ruine am Ufer des Flusses bei der alten Furt auf der Strasse von Charput nach Palu. Nachdem ich sie verlassen, erfuhr ich, dass sich auf der ganzen Ebene zwischen

¹ Lies بجر حنين statt بجر حنين.

² Von al Chalīl b. Aḥmad, † in Baḡra a. 170 im Alter von 74 Jahren. Fihrist 144, 19 ff.

¹ Bohtān p. 42, 66.

Charaba und Najaran¹ zerstörte Grundmauern finden.

Münzen sind öfter gefunden, einmal 15 Goldstücke zusammen. Bei Najaran¹ wurde ein Bild gefunden, welches die Kurden für einen Götzen hielten. Ich habe es nicht gesehen.

Ein Priester, welcher in Sarykamysch aufgewachsen ist, erzählte mir, dass ein Mann in Najaran¹ ein altes Buch habe, das besage, hier sei einstmals eine grosse Stadt gewesen. Sie war in zwei Teile geteilt, der eine war „*Samusat*“ genannt, der andere *Ashmushat*. Ich will versuchen, das Buch zu erhalten.²

Die Stadt Arsamosata war wahrscheinlich vom Fürsten Arsames II. aus dem Hause der Orontiden um die Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. gegründet worden, nachdem diese Dynastie durch den Fürsten von Atropatene aus dem Araxestale verdrängt worden war. Als die Orontiden noch weiter nach Südwesten, nach Kommagene am Euphrat geschoben waren, wurde Arsamosata die Hauptstadt der Fürsten Abdissares und Xerxes von Westarmenien.

Šimšāt gehörte zu den Grenzfestungen von Dijār Bakr (البكرية).³ Bei den Arabern werden die beiden ganz ähnlich geschriebenen Namen سَمِيسَات und سَمِيسَات (Samosata) sehr häufig verwechselt. So ist bei Ibn Chord. ٩٧, 2 und Qodāma ٢٥٤, 1 mit den Hss. سَمِيسَات zu lesen. Ebenso muss es Ist. ٦٧, 14 notwendig heissen „von *Sumaisāt* nach Hiṣn Maṇṣūr 1 Tag“ (vgl. Ibn Chord. ٩٧, 6). Dagegen ist bei Qod. ٢٥٤, 19 *Šimšāt* (neben

¹ Lies *Najaran*. LEHMANN hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, bei seiner Uebersetzung der Mitteilungen HUNTINGTON's die englische Schreibweise der Ortsnamen folgerichtig in eine dem deutschen Leser verständliche umzusetzen. So schreibt er zwar durchgängig richtig *Charput*, *Charaba*, *Chozat*, daneben aber ebenso ausschliesslich *Ichme*, *Zartarich*, *Göljūk*, *Tepejök*, *Najaran*, *Kurdarich*, *Kharchig-su* (Zeitschr. f. Ethnologie, Bd. 33, 1901, p. 174, 180). Nicht jedem Leser stehen HAUSKNECHT's Routen im Orient zur Verfügung, dagegen wäre es LEHMANN doch ein Leichtes gewesen, an der Hand dieser Karte die richtigen Formen *Ičme*, *Zartarič*, *Göljūk*, *Täpägik*, *Najaran*, *Kurdarič* einzusetzen und weiteren Irrtümern vorzubeugen.

² Verh. der Berl. Anthropol. Ges. 1900, p. 149. Ob inzwischen weitere Nachforschungen angestellt worden sind, ist mir nicht bekannt.

³ Qodāma ٢٥٤, 19.

Hānī) zu verbessern. Oestlich von Šimšāt lag بالوية, arm. *Balu*, jetzt Palu, westlich davon خَرْبُوت, arm. *Karberd*, j. Charput. Zu Jāquts Zeit lag die Stadt verödet (Jāq. III ٢١٩, 22 ff.).

Naḡaran, wo wir nach Obigem die Ruinen von Arsamosata zu suchen haben, liegt nach KIEPERT's Karte der Routen HAUSKNECHT's ost-südöstlich von Charaba. Man ist daher zunächst versucht, den Nahr al Kilāb für den Bach zu halten, der in dem Gebirge südöstlich von Palu entspringt, an Pīrān vorbeifliesst und sich oberhalb Egil mit dem Argana-su vereinigt. Wahrscheinlich ist indessen der Argana-su selbst gemeint, dessen Quellen allerdings näher bei Charput (Hiṣn Zijād) als bei Ašmušat liegen, aber in nicht allzu genauer Ausdrucksweise wohl nach der bekannteren Stadt orientiert werden konnten.¹

[Es scheint jedoch, dass es in der Gegend südwestlich von Āmid noch einen zweiten gleichnamigen Ort gegeben hat. Wir finden nämlich bei Ibn Chordādbeh ٩٦, 6 ff. (vgl. Qodāma ٢١٥, 7 ff., al Maqdisi ١٤٩, 8 ff.) folgendes Itinerar von Āmid über Harrān nach ar Raqqa:

Āmid.

Šimšāt² (Qod.: nach links in der Nähe der römischen Grenzfestungen) 7 Fars. (1 *marḥ.*).

تل حزم³ 5 Fars. (1 *marḥ.*).

حرثان⁴, ein bevölkertes Dorf mit zahlreichen Märkten, 6 Fars. (1 *marḥ.*).

بامقدا⁵ mit einem Markt, aber wenig Einwohnern, 5 Fars. (1 *marḥ.*).

Gullāb, ein beträchtliches Dorf an einem Flusse, 7 Fars. (1 *marḥ.*).

ar Ruhā (Orhāi), eine römische Stadt am Fusse eines Berges, 4 Fars. (2 *barid*).

Harrān, 4 Fars. (2 *barid*).

¹ Der folgende, in eckige Klammern geschlossene Abschnitt ist Zusatz vom Oktober 1915.

² Qodāma und al Maqdisi سَمِيسَات.

³ A حفر, al Maqd. حوم, Qod. موزن, Idr. II, 152 موزن.

⁴ A halbzerstört, B حرثان; Qod. und al Maqd. s. p., Idr. جربان.

⁵ AB بامقدا, Qod. بامعنا, Idr. تامعادا, al Maqd. بامقرا. Etwa بامعرا = بامعرا?

Von diesen Orten können wir wenigstens ^{جَلَاب} seiner Lage nach ungefähr bestimmen: es muss am Nahr Ġullāb, nordöstlich von Urfa, etwa bei Dibhasar gelegen haben. DE GOEJE denkt bei Šimšāt an den bekannten Ort dieses Namens und glaubt, dass für Amid zu lesen sei Arzan. Diese Vermutung ist jedoch, wie sich zeigen wird, ganz bodenlos. Zu al Maqdisī ١٤٩ ann. g bemerkt er dagegen; und zwar auch noch in der zweiten Ausgabe (1906): „Iter autem hoc est par ambages!“ Dieses Itinerar verknüpft er nun (zu Qod. ٢١٥ d) mit einem anderen bei Qodāma ٢٢٩, 2–4, welches lautet: „Der Weg, welcher von Kafar-tūḫā nach Šimšāt¹ abbiegt: von

Kafar-tūḫā nach
 Amid 7 Poststationen
 Tell حوفر 2 „
 Šimšāt¹ 6 „
 Qāliqalā 2 „

Die Poststationen (سَكَّة), an welchen Kuriere stationiert waren, lagen normalerweise zirka zwei Fars. auseinander, und dass dieses Verhältnis auch hier anzunehmen ist, zeigt die Entfernung zwischen Kafar-tūḫā und Amid, die nach Ibn Chord. ٩٦, 2 (= Qod. ٢١٥, 4/5) $6(7) + 7 = 13(14)$ Fars., nach unserem Itinerar 7 *sikka* beträgt². Darnach wäre Tell حوفر etwa 4, Šimšāt etwa $(4 + 12)$ 16 Fars. nördlich von Amid anzusetzen. Doch sind diese Zahlen nicht ganz sicher. Denn in ^{تل حوفر} steckt sicher ^{تل حوم}, d. i. arm. ^{Թլիս} *T'lichum*, eine Festung (Matth. Urh. 233 = p. 163 trad. DULAURIER) mit gleichnamigem Gau in der Nähe der Gaue Paḫin (um das heutige Bagin, südsüdöstlich von Nağaran) und Arkni (Argana), der von Matthēos Uḫajec'i öfters erwähnt wird, und zwar liegt das Dorf Tulchum nach HAUSKNECHT und LYNCH südöstlich von Argana an der Strasse von Argana nach Dijārbekr³. Dazu stimmt

¹ Hs. Sumaisāt.

² Ebenso beträgt die Entfernung zwischen Nağibin und Kafar-tūḫā nach Ibn Chord. ٩٥, 14 (= Qod. ٢١٥, 15 f.) $5 + 7 = 12$ Fars., nach Ibn Chord. ١١٦, 16 sechs (Qod. ٢٢٨, 2 drei) Stationen.

³ Vgl. HÜBSCHMANN, Die armenischen Ortsnamen, S. 294 und RICHARD KIEPERT's Karte von Kleinasien, Blatt CVI, 2. Ausgabe 1914.

die Angabe des Kitāb al aḡānī XII ٨, 12: „Ein Dorf zwischen Amid und Sumaisāt (l. Šimšāt) namens Tell-Chūm“. Dagegen ist die Entfernung von nur zwei Stationen zwischen Šimšāt und Qāliqalā (Erzerum) ohne Zweifel viel zu kurz.

al Maqdisī ١٥٠, 1 ff. hat ein anderes Itinerar von Amid über Šimšāt nach Melitene und weiterhin durch Kleinasien bis Konstantinopel, das aber im einzelnen noch sehr dunkel ist. Der erste Teil lautet:

Amid	
Tell حور	1 marh.
ملطین	1 „
طبوس	1 „
Šimšāt	1 „
al Faḡūnija	1 „
Ḥiḡn Zijād (Karberd)	1 „
ملطین Melitene	1 „
Arqa	1 „ etc.

Hier ist zunächst klar, dass das erste ملطین identisch sein muss mit dem von Qodāma ٢٥٤, 20 hinter Šimšāt (DE GOEJE سمساط) und Ḥānī (jetzt Hyny) unter den Grenzfestungen von Dijār Bakr aufgeführten ملکین, das von DE GOEJE mit Melken, nördlich von Ḥānī, auf H. KIEPERT's „Nouvelle Carte générale des Provinces asiatiques de l'Empire ottoman“ gleichgesetzt wird. RICHARD KIEPERT's Karte von Kleinasien verzeichnet nördlich von Hyny einen Ort Malghi und weiter westnordwestlich, da wo sich die Tigrisquellflüsse vereinigen und der Fluss seine südliche Richtung einschlägt, Melikjan. Daraus ergibt sich mit Sicherheit, dass diese Route bis ملکین (so l.) dem östlichen Tigrisarm (Zibbene-su oder Uečgöl-su) folgte, also eine direkt nördliche Richtung hatte, und erst von da an sich westwärts wandte. Es ist ferner wahrscheinlich, dass die unbekannte Station طبوس vor ملکین stehen sollte. Auf der anderen Seite rechnet Ibn Hauqal ١٣١, 11–13 von Ḥiḡn Zijād nach Malaṭja $(3 + 4 + 4)$ 11 Fars., wogegen den Arabern die Entfernung zwischen Šimšāt und Ḥiḡn Zijād gering erschien (Ibn Chord. ١٢٣, 3–4 = Ibn al Faq. ٢٨٧, 9–11; Jāq. I ٢٢٠, 16 ff.; vgl. al Balād. ١٨٤, 1 ff.). Darnach ist die Station الفغوئية entschieden zwischen Ḥiḡn Zijād und

Melitene zu setzen: ich setze sie unbedenklich dem auf RICH. KIEPERT'S Karte verzeichneten heutigen Baghnik in der Kuz Ova, südsüd-östlich von Belchan, am Wege von Charput nach Melitene, d. i. altarm. բաղնիկ „Bad“, mittelarm. բաղնիկ Pagnik¹ gleich¹.

Einen ganz ähnlichen Verlauf hat das Itinerar des Ibn Hauqal ١٣١, 6 ff. von Maijāfāriqīn über Malatja nach Samandō (Tzaman-dos), dessen erster Teil lautet:

Maijāfāriqīn

6 Fars. حصن الهياج

Ḥiṣn Dī'l Qarnain eine leichte Tagreise.

Stadt الارديس, den Muslimen gehörig, 7 Fars.

Landgut des Presbyters 3 Fars.

2, eine Stadt, 5 Fars. هيا

Dorf al Kilis 6 Fars.

al Kulkus, ein Dorf, 3 Fars.

Ḥiṣn Zijād 4 Fars.

Tell Arsanās 3 Fars, dann nach Ueber-schreitung des Euphrats

Dorf al Hammām (die Therme) 4 Fars.

Malatja 4 Fars.

'Arqā, eine bevölkerte Stadt, 4 Fars.

Der Anfang des Itinerars ist durch Schreibfehler entstellt, lässt sich aber glücklicherweise ohne Mühe wiederherstellen: für حصن الهياج ist nämlich zu schreiben حصن الهياج Ḥiṣn al Hattāch. Dies ist das wohlbekannte Kastell Attāch, nördlich von Maijāfāriqīn, syr. Hattāk'ā, bei Prokop. ὑπερ τῶν πολ. I 21, 9, vol. I, 111, 15 ed. HAURY, χωρίον Ἀτταχᾶς, Μαρτυροπόλεως ἑκατὸν σταδίοις διέχον und wohl auch das κάστρον Ἀτταχᾶς des Georg. Kyprios v. 938. Vgl. GELZER'S Kommentar, p. 164. Die Festung al Hattāch wird häufig erwähnt in Ibn al Azraqs Geschichte von Maijāfāriqīn; vgl. AMEDROZ, The Marwānid dynasty at Mayyāfāriqīn: JRAS. 1903, p. 129, 144, n. 2, 153, Jāq. IV ٩٥٢, 2. Von der Lage des „Alexanderschlusses“ Ḥiṣn Dī'l Qarnain, am Eingange des Tigris-tunnels, ist schon oben (Jahrg. 1914, S. 51 f.) die Rede

¹ TOMASCHEK, Historisch-Topographisches vom Oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien: Festschrift für H. Kiepert, S. 138, konstruiert ein arm. Գաղնիկ an der Mündung des Beky-dārā bei Tüpağik; einen solchen Namen gibt es nicht.

² B das einmal هيا, al Idrīsī هيات

gewesen. Seine Ruinen findet man auf R. KIEPERT'S Karte verzeichnet. Ein Blick auf die Karte genügt aber, um zu zeigen, dass die Angabe, das Alexanderschloss sei von der Burg Hattāch nur eine leichte Tagreise entfernt gewesen, nicht in Ordnung sein kann. Offenbar haben die beiden Stationen Ḥiṣn Dī'l Qarnain und الارديس die Plätze getauscht und es ist zu lesen: ومنه (حصن الهياج) الى مدينة الارديس وى انت المسلمين ٧ فراسخ ومنها الى حصن نى القريتين وهو حصن منيع مرحلة خفيفة ومنه الى ضيعة القس الخ. Die Stadt الارديس, 7 Fars. von Hattāch, fällt dann zusammen mit Elegerda, dem heutigen Ilğā, und von hier ist in der Tat nur eine leichte Tagreise bis zur Burgruine Dū'l Qarnain. Von hier wendet sich die Route in rechtem Winkel westwärts. Die Station Tell Hūr darf vielleicht mit der Burg حوران zusammengestellt werden, welche Qodāma ٢٥٤, 20 unter den Burgen der Militärgrenze von Dijār Bakr aufzählt. Von den folgenden Stationen entspricht das Dorf الكليس wahrscheinlich der ebenda genannten Burg الكلس. dagegen, das 4 Fars. östlich von Ḥiṣn Zijād (Charput) lag und dessen armenische Namensform bis jetzt nicht nachgewiesen ist, ist unstreitig das XIII m. p. östlich von Mazara, dem heutigen Mezārā (oben Jahrg. 1913, S. 530), gelegene alte Colchis, das RICH. KIEPERT in die Nordwestecke des Gölğik-Sees setzt. Der Rest des Itinerars ist von W. TOMASCHEK, Festschrift für Kiepert, S. 14¹, trefflich erläutert worden.

Eine ganz andere Richtung setzt dagegen das Itinerar Āmid-Ḥarrān-ar Raqqa voraus. Während der Weg von Naṣībīn nach Arzan (Ibn Chord. ٩٥, 20; Qod. ٢١٥, 3) und zumal die Strecke von Āmid nach Maijāfāriqīn (Qod. ٢١٥, 5) nach rechts führt, läuft der Weg von Āmid nach ar Raqqa nach links, d. h. südwestwärts. Er hat also offenbar zunächst den Qarağa-Dag im Bogen nordwärts umgangen und ist etwa der Route Puchsteins gefolgt bis Čermük, arm. Ğermük, dem alten Abarne in Gumathene. Von da führt der Weg südwestlich nach Sewārāk, von wo uns zwei parallele Wege nach Dibhasar im Quellgebiete des Ğullāb bringen.

Ehe wir aber versuchen, die einzelnen Stationen ihrer ungefähren Lage nach fest-

zustellen, müssen wir uns vergewissern, ob ihre überlieferte Reihenfolge auch die ursprüngliche ist. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Es sind hier nämlich noch zwei Itinerare zu berücksichtigen, die zwar schon längst bekannt sind, aber bisher keine Beachtung gefunden haben und sogar der Aufmerksamkeit TOMASCHEK's entgangen sind. Ibn Hauqal ٢٥٣, 13–٢٥٤, 2 beschreibt im Anschluss an al Ištachri ١٩٤, 6 ff. die Heerstraßen von Ardabēl nach Āmid und den Bezirken der Militärgrenze (التنور) und Mesopotamiens in folgender Weise:

Ardabēl

al Marāga zirka 40 Fars.

Urmija über den See zirka 20 Fars. und zu

Lande zirka 30 Fars.¹

Salamās 2 *marḥ*.

Chōj 9 Fars.²

Berkri 30 Fars.

Arčēš 2 Tage.³

Chilāt (Chlat') 3 Tage.⁴

Badlis 3 Tage.⁵

Arzan-Maijāfāriqīn 4 Tage.⁶

Āmid 2 Tage.⁷

Dann fährt er fort: „Von Āmid nach حران sind 2 Tage. Von حران aus beträgt der von al Marāga ausgehende Weg⁸, welchen die *Guzāt* (d. h. die, welche die gewöhnlichen Raubzüge gegen die Romäer ausführen, arm. *խաղվոր*) und die *Muǧahidūn* (die Raubmörder auf dem Pfade Allāhs) einschlagen,

¹ al Ist.: von al Marāga nach Dā-Charraqān, einer Kanzel, 2 *marḥ*., von da nach Urmija, einer Stadt, 2 *marḥ*.

² Ist. ١٩٤, 9: 7 Fars.

³ Ebenso L, E, al Maqdisi ٣٨٣, 9 und Abū'l fidā' ٣٩٠; al Ist. „ein einziger Tag“.

⁴ al Ist. A und B: 1 Tag.

⁵ Ebenso ELFO al Maqd. und Abū'l fidā'; al Ist.: 1 Tag. Qod. ٢٢٩, 1: von Badlis nach Chilāt 4 Poststationen.

⁶ Ebenso Abū'l fidā'; al Ist.: Badlis-Maijāfāriqīn 3 Tage. C: Badlis-Arzan 2 Tage, Arzan-Maijāfāriqīn 1 Tag.

⁷ E und Abū'l fidā' 4 Tage. Dagegen Ibn Chord. ٩٦, 3–4 = Qod. ٢١٥, 5–7: Āmid-Maijāfāriqīn 5 Fars., Maijāfāriqīn-Arzan 7 Fars.

⁸ D. h. die Fortsetzung der eben beschriebenen Strasse.

über Šimšāt und Sumaisāt (Samosata) nach Malatja gegen 5 Tage.“

Es ist selbstverständlich, dass mit حران hier unmöglich das bekannte Harrān, südlich von Ūrfa, gemeint sein kann, das von Dijārbekr auf keine Weise in zwei Tagen zu erreichen ist und gewiss nicht auf dem Wege von Āmid nach Malatja liegt. Es ist vielmehr augenscheinlich von demselben Orte die Rede, der in unserem Itinerar حران geschrieben ist, aber nach dem überlieferten Texte 7+5+6=18 Fars. oder 3 Tagereisen von Āmid entfernt sein soll. Allein Ibn Hauqal setzt voraus, dass Šimšāt nicht vor, sondern hinter حران, zwischen diesem Orte und Sumaisāt lag, und darauf führt auch al Ist. ١٧, 12 ff.: „Von Manbiǧ nach Malatja 4 Tage; von Manbiǧ nach Sumaisāt 2 Tage; von Manbiǧ nach al Ḥadaḥ 2 Tage; von Sumaisāt nach Šimšāt 2 Tage; von Ḥiḥn Manḥūr nach Malatja 2 Tage³; von Ḥiḥn Manḥūr nach Zubatṛa 1 Tag; von Ḥiḥn Manḥūr nach al Ḥadaḥ 1 Tag; von al Ḥadaḥ nach Mar'aš 1 Tag; von Malatja nach Mar'aš 3 schwere Tagereisen.“ Auch Ibn al Azraq in seiner Geschichte von Maijāfāriqīn (bei AMEDROZ, JRAS. 1903, p. 153) setzt voraus, dass Šimšāt in der Nähe von Malatja, westlich (oder südlich) von Ḥiḥn Zijād (Charput) lag. Zubatṛa (Σωζόπετρα) lag beim heutigen Wirān-šāhr, südwestlich von Malatja³, Ḥiḥn Manḥūr lag 6 Fars. nördlich von Sumaisāt, 10 Fars. südlich von Malatja (Ibn Chord. ٩٧, 6–7 = Qod. ٢١٦, 13–15. ٢٥٣, 23–٢٥٤, 1), südlich vom Passe 'Abd al Charab. Šimšāt ist hiernach zwei Tagereisen nordnordöstlich oder nordöstlich von Samosata zu suchen, woraus sich entweder die Lage von Gerger, syr. *Gargar* (bei Mich. Syr. pass.), mittelarm. *Garḡar* (Matth. Ūrh. 443, 451), im Altertum auch *Ἀρόμεια* genannt, oder noch besser die von Sewārāk ergibt. Dieser Ort ist von den Armeniern *Sevaverak*⁴ (Matth. Ūrh. 74, 188,

¹ So ist zu lesen; DE GOEJE شمشاط.

² Ibn Hauqal ١٧٧, 6–7: „von Šimšāt nach Malatja 2 Tage.“

³ S. TOMASCHEK a. a. O. S. 140.

⁴ So, nicht *Sevaverak*, wie die beiden KIEPERT schreiben.

554) benannt worden, d. i. „Schwarzort“, syr. *Sēbābērak'* bei Mich. Syr. Chron. 620 b, Z. 10 = III, 244a ed. CHABOT, von *ܫܒܒܪܐ* „schwarz“ und mittellarm. *ܩܠܐܪܐ* *wer* = altarm. *ܩܠܐܪܐ* „Feld, Ort“¹. Beim Patriarchen Michael, Chron. 620 c, 6 ff. = III, 247a ed. CHABOT lesen wir zum Jahre 1447 (1135): „In der Festung *ܫܒܒܪܐ* *Sēbābērak'*, d. i. *ܫܡܟܬܐ* *Sām-kat'*, herrschten nämlich Männer aus dem Geschlechte der Armenier, deren Vater *ܒܥܕܝܫܐ* *Beḡōsāg* (*ܒܥܕܝܫܐ*) sich im Beginne des ersten Auszuges der Türken nach Bagdād und sogar nach Chorasān begeben hatte und zu den Hagarenern übergegangen war und vom Grosssultan der Türken und vom Chalifa Urkunden darüber empfangen hatte, dass jener Ort seinen Söhnen als Erbe gehören solle. Deshalb sind sie durch Ueberlieferung sämtlich Muslime mit ihren Geschlechtern.“ Als alter Name von Sevaverak wird hier also *ܫܡܟܬܐ* angegeben, was schwerlich auf *ܫܡܟܬܐ* **Sām-kert* zurückgehen wird; vielmehr wird darin eine Entstellung aus *ܫܡܫܬܐ* (*ܫܡܫܬܐ*?) stecken. Die Gründung dieses südlichen gumathenischen Arsamosata fällt wie die des nordwestlich davon gelegenen Arsameia (Gerger) wahrscheinlich in die Zeit des westarmenischen Königs Arsames II.³, der nach Polyain IV, 17 um 240 regiert hat.

Nachdem sich nunmehr herausgestellt hat, dass Tell *ܚܘܡ*, bzw. *ܚܘܡ* die erste Station nach Āmid war und nur fünf Fars. von dieser Stadt entfernt lag, steht nichts mehr im Wege, diesen Ort mit dem nur zwei Poststationen von Āmid entfernten Tell Chūm gleichzusetzen. Die von Qodāma und al Idrīsī gebotene Lesart beruht auf einer Verwechslung dieses Ortes mit der alten Stadt *Tell Manzān* zwischen Rās 'Ain und Sarūg, zirka 10 Meilen von Rās 'Ain, die vom Domestikos Ibn at Timiški (Johannes Tzimiskes) zerstört wurde. Vgl. Jāq. I 872, 5 ff., 874, 22. II 837, 19. IV

¹ Vgl. über diesen mittellarmenischen Lautwandel J. KARST, Historische Grammatik des Kilikisch-Armenischen, § 66, S. 61 f.

² Bar Hebraeus *ܫܒܒܪܐ* *Sabucht*.

³ Inschrift vom Nimrūd-Dag Nr. 10 der Ostterrasse bei HUMANN und PUCHSTEIN, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien, S. 285. Vgl. THEOD. REINACH, La dynastie de Commagène, Revue des études grecques, t. III, 1890, p. 362–380.

880, 5–12, 880, 5–6. Ibn Chord. 73, 11 = Ibn al Faq. 133, 4. Qod. 246, 12. Matthēos Ufhajec'i S. 403 = p. 280, 452 trad. Dulaurier (*ܫܒܒܪܐ*). Dann bleibt aber für *ܚܪܐܢ*, bzw. *ܚܪܐܢ* nur noch die Lage des alten *Abarne* in Gumathene übrig, das von den Armeniern nach seinen heissen Quellen mittellarm. *Čermuk* (türk. Čermük) genannt wurde. Vgl. H. KIEPERT, Die Landschaftsgrenze des südlichen Armeniens nach einheimischen Quellen: Monatsber. der Berl. Akad. 1873, S. 199, 2, GELZER zu Georgius Cyprius, p. 160 s. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 464 f. Die Neubesiedelung dieser den Arabern entrissenen Landschaften mit Armeniern und die Einverleibung der Gaue *Hanzit'* und *Պարանոպոլիս* in das schon früher gegründete Thema Mesopotamia begann seit 934 n. Chr. mit den glorreichen Waffentaten des Johannes Kurkuas (s. oben Jahrg. 1914, Sp. 50). Die Strasse verlief also von Āmid zunächst nordwestlich bis Tulchum, bog dann westsüdwestlich um bis Čermük, um von hier in südsüdwestlicher Richtung Sewärak (*Šimšāt*, Arsamosata) zu erreichen. Die nächste Station *ܒܡܩܕܐ* fällt dann vermutlich an den Čim-čai oder den Mišmiš-čai¹.

Das ganze Itinerar hat demnach zu lauten:

Āmid	
Tell Chūm 5 Fars.	} 2 Tage
6 (ܚܪܐܢ) <i>ܚܪܐܢ</i> „	
Šimšāt (Sevaverak) 7 Fars.	
5 Fars. <i>ܒܡܩܕܐ</i>	
Gullāb (am Nahr Ġul-lab) 7 Fars.	Sumaisāt 2 Tage
ar Ruhā 4 Fars.	Hiçn Mançūr 1 Tag
Ḥarrān 4 Fars.	Malatja 2 Tage
	von <i>ܚܪܐܢ</i> bis Malatja 5 Tage

Eine erwünschte Bestätigung unseres Ergebnisses finden wir in der Kosmographie des Anonymus von Ravenna. Nachdem er (p. 80, 12–17 ed. PINDER und PARTHEY) in

¹ Ibn al Azraq erwähnt in seiner Geschichte von Maijāfāriqin eine Festung *ܡܥܪܝܢ* *Maa'rrin* auf der Grenze zwischen Dijār Bakr und Dijār Rabī'a (AMEDROZ, JRAS. 1903, p. 147, n. 1). Dies ist offenbar Ma'arrin gegenüber von Naḥibīn, syr. *Mə'arrē* und wohl auch = *Bēl' Mə'arrē* S. G. HOFFMANN, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer 170 f.

seiner Weise das Itinerar der Tabula Peut. Segm. XI, 5 von Arcamo (Artamus)¹ über Thamaudi (Thamuri) und Nisibis nach Sapha(m) ad fl. Tigrim (bei ihm Sapha. Tygrinopolis) wiedergegeben hat², wobei das auf der Karte unter Arcamo stehende Singara mitkopiert wurde, fährt er fort:

(Tygrinopolis)

Arsamosatim

Arsinia

Gorbilon

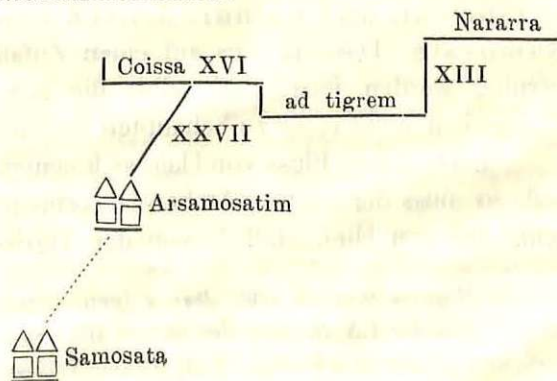
Cholcis

Mazara

Thertonia.

Dies ist die östliche Hälfte des Itinerars von Melitene (Melitenis) nach ad Tygrem (Tab. Peut. Segm. XI, 2—4, vgl. oben Jahrg. 1913, Sp. 530), wobei nur die vorletzte Station Coissa unter den Tisch gefallen ist. Der Anonymus hat also die beiden ganz verschiedenen Stationen Sapha ad fl. Tigrim (Ptol. V 17, 6, p. 1005, 11 Σάπηρα, bei Gazirat Ibn 'Omar)³ und ad Tygrem, p. 65, 16 Tygrium, d. i. unstreitig Amida, verknüpft und daraus auf eigene Faust *Tygrinopolis* gemacht. Vergleicht man nun seine Liste ohne Vorurteil mit der Zeichnung der Tabula, so kommt man notwendig zu dem Schlusse, dass Arsamosatim der namenlosen,

durch zwei Türmchen ausgezeichneten Station der Tabula zwischen Coissa und ad tygrem entsprechen muss. Das *Etagigarda* (so A) des Anonymus, p. 50, 8 scheidet also für diese endgültig aus und ist wohl aus Ptolemaios bezogen. Dies scheint nun für die überlieferte Anordnung unseres Itinerars von Amid nach ar Raqqa einzutreten, wonach Šimšāt die nächste Station nordwestlich von Amid wäre. Wir sind indessen durch zwingende Gründe zu dem Schlusse geführt worden, dass Šimšāt erst die dritte Station nach Amid gewesen sein kann. Wirft man nun einen Blick auf die Tabula, so sieht man, dass die namenlose Station gar nicht, wie sonst üblich, durch eine Linie mit ad tygrem verbunden ist. Und doch muss das Itinerar unbedingt bis zum Knotenpunkt ad tygrem (Amid) geführt haben. Es hat also augenscheinlich eine Verwirrung in der Zeichnung stattgefunden und es ist mit H. KIEPERT anzunehmen, dass sich die Ziffer XVI auf die Entfernung zwischen Coissa und ad tygrem bezieht und jenes die letzte Station vor ad tygrem war. Dann kann Arsamosatim mit den zwei Türmchen nur eine von Coissa ausgehende seitliche und zwar südwestliche Abzweigung in der Richtung auf Samosata bezeichnen. Coissa käme südlich von Tell Chūm, und die Strasse von da nach Arsamosata wird wohl in möglichst gerader Richtung südwärts nach dem Wādī eš Šēlan und Wādī Farfur geführt haben, um dann erst in südwestlicher und dann westlicher Richtung der Route HAUSSKNECHT'S zu folgen. Wahrscheinlich war dieser wichtige Punkt auch mit dem Knotenpunkte Samosata durch eine Strasse verbunden. Die Zeichnung der Tabula ist demnach folgendermassen wiederherzustellen:



¹ Bei Theophyl. Sim. und Prokopios *Ἀρχαῖων*. Der Anonymus hat die richtige Schreibweise bewahrt. Der Verfasser des Itinerars hatte nämlich den einheimischen Laut *ج*, d. i. *c* (*ts*) durch *t* wiedergegeben, wie z. B. die *Scriptores historiae Augustae* den Namen *نجيب* *Nāḥil* ständig durch *Nitibi* (Jul. Capitolinus Gordiani tres 26, 6), *Nitibin* (eb. 27, 6. Trebellius Pollio, Gallieni duo 10, 3. 12, 1), *Nitibeni* (eb. 10, 3) ausdrücken. So hat die erste Hand des massgebenden Palatinus durchweg; nur in der Vita des Odenatus (Trebellius Pollio, Tyranni triginta 15, 3) gibt PETER *Nisibin* ohne Variante. Julius Honorius A 6, p. 26, 12 schreibt dagegen noch genauer *Nizzibi* (C nisiui). Natürlich haben auch hier die Herausgeber RIESE und PETER die interessanten Formen der Hss. hingerichtet. Vgl. oben Jahrg. 1913, Sp. 85, A. 2 (*Aretissa* = *Arčēš*), 525/6, 1914, Sp. 109.

² Vgl. dazu ausser KIEPERT a. a. O. auch ERNST HERZFELD in FR. SARRE und E. HERZFELD, *Archäologische Reise im Euphrat- und Tigrisgebiet*, Kap. III: Zur Routenkarte, S. 148 ff.

³ In einheimischen Quellen ist der Name noch nicht gefunden.

Dagegen hat der Anonymus an einer früheren Stelle (II 12, p. 75, 7), wo er einer ganz anderen, wahrscheinlich griechischen Quelle folgt, sicher das nördliche Arsamosata im Auge. Er vermeldet hier folgende sonst unbekannte Orte:

Anxis
† Anamta
Simbra
Fleba
Mogussa
Bolba
Arsamotas
Albano.

Hier könnte *Anxis* für **Ἀνξίς* = arm. *Anxit*, bei Ptol. V 412, 8, p. 946, 3 *Ἀνξίτα*, stehen. Mogussa entspricht möglicherweise *Μαγυστάνα* (lies mit der ed. pr. *Μαγούστανα* = ap. **Magu-stāna* „Stätte der Magier“)¹, 78° L., 41° 40' Br., bei Ptol. p. 944, 4. Wenn *BOLBA* in griechischer Weise für **BOLVA* steht, so darf man darin die Stadt *Palu* (j. Palu), östlich von Šimšāt, erkennen², so dass sich Arsamotasa (l. Arsamosata) westlich daran anschliesst.

Ich hatte bei dieser Untersuchung bisher die Darstellung des Ptolemaios absichtlich unberücksichtigt gelassen, da seine Zeichnung für sich allein niemals eine entscheidende Bedeutung beanspruchen kann. Wirft man aber nunmehr einen Blick auf seine Karte, so springt ohne weiteres in die Augen, dass bei ihm Arsamosata, 73° L., 38° 20' Br., genau die Lage hat, die wir ihm nach arabischen Itineraren anweisen mussten, nämlich südwestlich vom See *θωσπιτίς*, der bei ihm, wie oben Jahrg. 1913, Sp. 528 f. nachgewiesen ist, dem See von Cowk, d. i. dem Gölğik entspricht, und ostnordöstlich von Samosata. Dass all dies auf einen Zufall beruhe, werden jetzt wohl selbst die Nuklassischen nicht mehr zu behaupten wagen.]

4. Da dieser Fluss von Halōras kommen soll, so muss der heutige Ambar-čai gemeint sein, der von Hini, südlich von der Tigris-

¹ *Mogussa* wäre = arm. *Մոգուս* (gen. plur.).

² Auf die LA *Βολβηνή* der ed. pr. für *Ὀβογ-δηνή*, bzw. *Βογδηνή* bei Ptol. p. 942, 1, ist kein Verlass.

quellgrotte, kommt. Der Renegat 'Alī b. Jahjā al Armanī war unter al Ma'mūn bei einem Aufstande der Canark' in Georgien vom Statthalter Chālid b. Jazīd b. Mazjad gefangen genommen und nach Bagdad eingeliefert worden (Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge 460). Im Jahre 237 H. (beginnt 5. Juli 851) wurde er zum Emir von Tarsūs und der Militärgrenze ernannt und im Jahre 249 (beginnt 24. Februar 863) oder 248 (Tab. III, 1008, 6—7) mit der Verwaltung Armeniens betraut, fiel aber noch im nämlichen Jahre im Kampfe gegen die Romäer. S. al Ja'qūbī, Hist. II, 106, 14 ff. Tab. III, 1009, 11—1010, 2. WEIL, Geschichte der Chalifen II, 380 f.

5. *سَاتِيدَامَا* *Sātidamā*, d. i. syr. *ܣܬܝܕܡܐ* „der Bluttrinkende“, arm. *Šit'ima* ist eigentlich ein Beinamen des Kallaḥ-Nymphios oder Batman-su, der als Grenzfluss zwischen dem Romäer- und Perserreiche soviel Blut getrunken hatte (Eranšahr p. 161, 141 f.). Das Wadi *as Zūr* ist der heutige Chulp-su, der östliche Quellarm des Batman-su, der aus dem Gebirgsgau Chulp, syr. *ܫܠܡܬܐ* mit gleichnamiger Festung, arabisch *قُلْب* *Qulb*¹, südwestlich von Musch kommt. *كلك* *Klak*, die Residenz des Erbfürsten Ibn Baqrāt, ist das Kloster *ܩܠܐܟ* *Glak*, westarm. *Klag*, oder *Glakaj wank*, auch *Innaknean wank* „das Neunquellenkloster“ genannt². Dieses berühmte Kloster, das auch den Namen *ܣܘܪܒ ܟܪܦܬܝ ܩܠܐܟ* *Surb Karapeti wank* „Kloster des heiligen Vorläufers (Johannes des Täufers)“ führt, liegt in der Nähe der Stadt *Ašišat*, d. i. Freude der *Aštē* (Astarte)³, des alten

¹ S. Chronique de Denys de Tell-Mahrē, IV^e partie publiée et trad. par J.-B. CHABOT, Paris 1895, p. 52, 9; 53, 10 = 46—47 (Bibl. de l'École des Hautes Études CXII^e fasc.). Ibn al Azraq, Gesch. von Maijāfāriqīn bei H. F. AMEDROZ, The Marwānid dynasty at Mayyāfāriqīn in the XIth and XIth centuries A. D. Reprint from the JRAS. 1902, p. 798 n. Wie es scheint, hiess nach diesem Gau auch ein Tor von Maijāfāriqīn *باب قولج* (so ist zu lesen mit Ibn al Azraq, Geschichte von Maijāfāriqīn, fol. 140a). Vgl. Jāq. IV 106, 1, Ibn al Azraq, l. 1, p. 797, n. 1.

² Vgl. SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie I, 101.

³ Ueber diesen Namen Näheres anderswo.

Vorortes von Taraun und zugleich des religiösen Mittelpunktes Armeniens in heidnischer und in der ältesten christlichen Zeit. Gregor der Erleuchter soll in der Nähe der Göttertempel von Aštišat die angeblich von ihm mitgebrachten Reliquien Johannes des Täuflers und des hl. Athanaginēs niedergelegt und über denselben eine Kapelle erbaut haben (Agathangelos 607 f.). Allein dies ist ein offenkundiger Anachronismus. Reliquien des Täuflers begannen ausserhalb Palästinas erst aufzutauchen, nachdem die Heiden unter Kaiser Julian das Grab des Heiligen in Sebaste geöffnet, seine Gebeine verbrannt und deren Asche zerstreut hatten¹. Es werden dann solche in Edessa bezeugt von Ephraem, Carmina Nisibena XXXV, 13, p. 138 ed. BICKELL; eine Märtyrerkapelle Johannes des Täuflers und des Apostels Addai in Edessa erwähnt Ps. Josua Styl. § 29, die Kirche des Täuflers war aber erst im Jahre 769 (457 n. Chr.) vom Bischofe Nonnos erbaut worden (Chron. Edess. Nr. LXVIII). Erst von Edessa aus können aber Reliquien des Täuflers nach dem von syrischen Mönchen missionierten Taraun gelangt sein. Aehnlich verhält es sich mit den Reliquien des Märtyrers Athenogenes, der nach Basileios (de Spiritu sancto ad Amphiloichium c. 29) gleichfalls verbrannt worden war; auch diese können erst gegen Ende des 4. Jahrh. nach Aštišat gelangt sein², wenn schon der Name des Athanaginēs, des Vaters des Katholikos Nersēs, die Verehrung (aber nicht den Besitz von Reliquien!) jenes kleinarmenischen Märtyrers schon für seinen Vater Jusik (Elpidios) zu bezeugen scheint³. Das Kloster Surb Karapet heisst auch Čangly-Kilissä und liegt im Gebirge an den Quellen eines nördlichen Zuflusses des Murad-su (Aracani), ist aber nicht identisch mit Aštišat, wie LYNCH und RICH. KIEPERT

¹ Rufinus h. e. II, 27, 28. Philostorgios VII, 4. Chron. Pasch. a. 362, p. 546, 12. Theodoret h. e. III, 7, 2. Vgl. TILLEMONT I, 1, 174 ff. PAPEBROCH, Acta SS. Junii, tom. IV. LUCIUS, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche Tübingen 1904. S. 162 f.

² Gegen A. v. GUTSCHMID, ZDMG., Bd. 31, 1877, S. 55 f. = Kl. Schr. III, 412 f.

³ Hier werden aber persönliche Beziehungen Gregors zu Kleinarmenien und Pontos mitspielen.

annehmen, vielmehr wird letzteres von INĞİĞEAN, Neu-Armenien, S. 193 f. mit dem Dorfe Surb Sahak, sechs Stunden östlich vom Kloster Surb Karapet, gleichgesetzt. Vgl. HÜBSCHMANN, Die armenischen Ortsnamen, S. 401. Es ist also ungenau, wenn al Kisrawi sagt, das Wadi az-Zür beginne bei Klak, das allerdings unter demselben Längengrade liegt wie die Quellen des Chulp-su.

Das Gebiet von Aštišat war nach dem Tode des Patriarchen Sahak durch Erbschaft in die Hände der Mamikonier übergegangen, und die Kirche des Neunquellenklosters ward die Begräbniskirche dieses mächtigen Adelshauses. Bis in die zweite Hälfte des 8. Jahrh. blieb Taraun die Domäne der Mamikonier, und ebenso lange vermochten sie erfolgreich mit den Bagratuniern um die vorherrschende Stellung in Armenien zu rivalisieren; allein die Katastrophe von Bagrevand im Hrotic' (April) 772¹ musste in ihren Folgen neben den Bagratuniern, denen der damalige Patrikios angehörte, besonders schwer die Mamikonier treffen, die den unglücklichen Aufstand angezettelt hatten, und in der Tat haben sie von da ab ihre alte Machtstellung in Ar-

¹ Dieses Datum bietet Samuel Anec'i (Tables Chronologiques bei BROSSET, Collection d'hist. armén. II, 417; Մամիկոնի քահանայի Անեցիի հաւաքմանը ի գրոց պատմագրաց ed. ARŠAK TER-MIK'ELEAN, Valaršapat 1893, S. 89; vgl. DAGHBASCHEAN, Gründung des Bagratidenreiches durch Aschot Bagratuni, p. 63, Anm. 1). Nach Ps. Dionysios von Telnahrē hätte der Aufstand vielmehr im Jahre 1081 der Griechen = 772/773 n. Chr. stattgefunden. Vgl. Chronique de Denys de Tell-Mahré. IV^e partie publiée par J.-B. Chabot = Bibl. de l'École des hautes études fasc. CXII, Paris 1895, p. 179, 24—180, 3: „Im selben Jahre geschah ein Trugwerk gegen den Patrikios von Gross-Armenien und man tötete ihn mit dem Schwerte. Ueber diesen sagt das Gerücht, dass er mehr als 100.000 Sklaven besass, und so wurde all seine Habe genommen und man führte sie hinab vor den König.“ Dieser Patrikios ist, wie es scheint, der Fürst Sahak, der zuletzt bei Levond 167 erwähnt wird und über dessen Schicksal uns dieser im Dunkeln lässt. In dem Aufstande spielt er keine Rolle; erst unter den Gefallenen von Bagrevand wird hinter dem Sparapet Smbat Bagratuni, einem Neffen des Fürsten Sahak, sein Sitz- und Kriegsgenosse Sahak aus dem Hause der Bagratunier aufgeführt (Levond 183). Darnach wäre die Stammtafel der Bagratunier, Osteurop. Streifzüge, p. 439, und Anm. 10, 14, p. 450, 451, zu ändern.

menien nie wieder zurückgewonnen. Dem Artawazd aus dem Hause der Mamikonier, der die Erhebung begonnen und sich dann nach Samc'chē in Iberien und von da nach Egr (Mingrelieu) geworfen und sogar die Herrschaft über die Mingrelieu und über Wēria, d. i. offenbar Imeret'i, an sich gerissen hatte¹, begegnen wir einige Jahre später in römischen Diensten², und neben ihm seinem Verwandten Grigor, einem Sohne des bei Bagrevand gefallenen Mušel Mamikonean³.

¹ Levond 169 f. Die georgische Chronik behauptet dagegen, die Bruderssöhne Adarnases des Blinden, die ihrem väterlichen Oheim die Augen ausgebrannt hatten, seien aus Taron ins Land Šakik' gekommen, wo sie sich mit Zustimmung des Königs Arč'il festgesetzt hätten, weil die ganze Gegend des Kaukasus in der Umgebung von Ran (Arrān) ohne Herren gewesen sei. „Heret'i und Kachet'i [wo sich nachmals die Canark' aus dem nördlichen Dagestān festsetzten] behielten kaum einige Einwohner, die sich in die Wälder und Gehölze gerettet hatten: die drei Brüder nahmen daher das Land bis nach Gul-gula in Besitz.“ Die historischen Verschiebungen, welche diese Legende enthält, habe ich anderswo aufgedeckt: die drei Brüder, die ihrem Oheim Adarnase die Augen ausgebrannt haben, sind die Nachkommen des Grigor Mamikonean, der im Jahre 748 den Patrikios Ašot Bagratuni überfallen und geblendet hatte, die historische Unterlage der Erzählung bildet aber wahrscheinlich die von Levond berichtete Auswanderung der Armenier nach Mingrelieu unter Führung des Artawazd Mamikonean. Im eigentlichen Iberien (K'art'li und Kachet'i) hatte König Arč'il († 786) nichts zu sagen, da er jahrelang als Flüchtling auf griechischem Gebiete in Ap'chazet'i weilte. Vgl. Streifzüge 396, 414–416. Durch jene Erfindung soll also nur die von Levond berichtete Usurpation in Mingrelieu und Imeret'i, die natürlich bloss vorübergehend war, verdeckt werden.

² Levond 188. Theoph. p. 451, 11 ff. A. M. 6270. Vgl. Tab. III, § 10, 19–21, 2, a. 161 (beginnt 9. Okt. 777). WEIL II, 93.

³ Nach Theoph. p. 451, 13–16 befehligen das römische Heer:

Μιχαὴλ ὁ Λαχανοδράκων τῶν Θρακησίων, καὶ
Ἀρτάνασδος ὁ Ἀρμένιος τῶν Ἀνατολικῶν, καὶ
Τατζάτης τῶν Βουκελλαρίων, καὶ
Καριστερότης (Anastasius Basterotzes, lies Βαρι-
στερότης) τῶν Ἀρμενιάκων, καὶ
Γρηγόριος ὁ τοῦ Μουσουλανίου τῶν Ὀψικιάνων.

Levond p. 188 nennt im gleichen Zusammen-
hang auf griechischer Seite:

Tačat aus dem Hause der Anževac'ik',

Eine Schwester des letzteren schämte sich nicht, sich einem ungläubigen Araber, dem Gaḥḥāf as Sulamī, in die Arme zu werfen, der sich durch ihre Hand der ganzen Landschaft Širak (am Arpa-čaj) und Aršarunik' oder Eras'cha-žor mit dem Flecken Bagaran zu bemächtigen gedachte. Da erschienen aber zur rechten Zeit die jugendlichen Erben des bagratunischen Hauses, Ašot der Tapfere und sein Bruder Šapuh auf dem Plane: sie kauften den alten Grundherren von Širak und Aršarunik', den Kamsarakank', ihre Rechte ab, die diese nicht mehr zu verteidigen imstande waren, und jagten die ismaelitischen Truppen aus diesen Gebirgskantonen hinaus. Der grösseren Sicherheit halber, welche dieselben gegen die Einfälle der Araber gewährten, verlegte Ašot dahin seinen Fürstensitz von Dariunk' in Kogowit. Aber auch Taraun, die alte Hausmacht der Mamikonier, muss im Kampfe gegen das Haus des Gaḥḥāf in die Gewalt Ašots gefallen sein und wird um 820 geradezu als dessen Fürstentum bezeichnet¹.

Um die Mitte des 9. Jahrh. treffen wir noch einen Mamikonier als Herrn von Bagrevand²: als der Türke Buga in Waspurakan einrückte, floh Gurgēn, der Sohn des Apu Pēlč (westarmenische Aussprache für ابو بلج), in den Gau Bagrevand zu seinem mütterlichen Oheim K'urdik³, dem Herrn

Artawazd aus dem Hause der Mamikonier und einen anderen (Michael) aus dem Heere der Griechen.

* Βαριστερότης, d. i. Wār(a)z-Tirōc' (mit Gegenton) war wahrscheinlich ein Bagratunier aus Tajk'. Ueber Mušel, den Sohn des Comes Hrahat, vgl. noch Levond 170, 172, 183; Wardan wardapet p. 76; Streifzüge 403; Bal. 210, 10, 11 = Ibn al Faq. 292, 9. Wardan erwähnt zwei Söhne des Mušel, deren ältester Šapuh hiess, die nach der Schlacht von Bagrevand nach Waspurakan flohen, hier aber von Mehružan Arcruni getötet wurden; der auf römisches Gebiet geflohene Grigor wird von ihm nicht berücksichtigt.

¹ Streifzüge 403–405, 452.

² Entspricht im wesentlichen dem heutigen Bezirke Alaschgerd.

³ Einem Armenier dieses Namens, in westarmenischer Aussprache Kourtkios, begegnen wir im Jahre 872. Dieser war im Besitze von Λόζαρα und verheerte fortwährend die römischen Grenzgebiete, unterwarf sich aber nach dem Falle der

der Mamikonier¹. Dessen Sohn Grigor, der Herr der Mamikonier, ward von Buga mit den anderen Fürsten gefesselt nach Samarra geschickt². Nachdem er heldenmütig den Glauben bewahrt, entkommt er aus dem Gefängnis und zieht hin, gelangt in seinen Gau Bagrevand und wollte sich im Gau Gabelean, in Gazanacakk³ befestigen, stirbt jedoch nach sieben Tagen. Und da es der Ostikan Mahmēt, der in Armenien war⁴, erfuhr, entbietet er dem Ašot, dem Sohne Smbats, ihn, wo er auch sei, festzunehmen und zu ihm zu führen. Er aber hieb dem Toten den Kopf ab und sendet diesen zu ihm mit den Worten: Er beabsichtigte zu den Griechen überzugehen, und ich habe ihm nachgesandt und ihn getötet, und siehe, da ist sein Haupt! Mahmēt freute sich und berichtet es dem Ġap'ar⁵, und auf dessen Befehl ehrt er den Ašot, indem er ihm den Gau Bagrevand gibt, und 50.000 Silberstücke. Von da an ward aus unserem Reiche Armenien das Geschlecht der Mamikonier aufgehoben⁶. Mit dieser Erwerbung, die sich unmittelbar südlich an Aršarunik⁷ anschloss, war ein weiterer wichtiger Schritt zur Abrundung der bagratunischen Besitzungen geschehen.

Nach dem Tode des Ašot K'ağ (825/6) ging Taraun auf seinen ältesten Sohn Bagarat über, der den Titel „Befehlshaber und Fürst der Fürsten von Armenien“, gr. ἄρχων τῶν ἀρχόντων, arab. بطریق البطارقة führte und das Emirat des Landes beanspruchte⁸. Er wird auch als بطریق خلاط bezeichnet, besass

Paulikianerveste Tephrike dem Kaiser Basileios (Theoph. contin. V, 38, p. 268, 4; 269, 19 ed. Bonn). Ein zweiter Armenier Κουρτζης fällt in der Schlacht gegen den Bulgarenfürsten Symeon (Georg. Mon. p. 853, 17 ed. Bonn; Theophan. cont. VI, 9, p. 358, 4 [vgl. Streifzüge 521], ein dritter wird unter Konstantin Porphyrogennetos hingerichtet (Theophan. contin. p. 383, 11; Sym. Mag. p. 720, 1; Georg. Mon. p. 876, 6).

¹ Thomas Arcruni III, 13, p. 194 = 155.

² Eb. III, 11, p. 191 = 153.

³ Muḥammad b. Chālid b. Jazīd b. Mazjad aš Šaibānī, der Nachfolger Bugas: Ja'qūbī II, 599, 1. Streifzüge 411 f., 414.

⁴ Der Chalifa Ga'far al Mutawakkil 'alā 'llāhi.

⁵ Wardan p. 81. Vgl. Daghabaschean, Gründung des Bagratidenreiches, p. 41 f.

⁶ Tab. III, 1408, 13—14.

somit auch Bznunik⁹ am Westufer des Wansees. Nach Bar Hebraeus, Hist. eccl. I, 388 residierte er in Muš¹. Als man den Katholikos Jowhannēs im Jahre 841 bei Bagarat Bagratuni verleumdete, „schreibt er einen Brief an alle, auszutreten aus der Aufnahme des Patriarchen. Er beabsichtigte auch, einen anderen Patriarchen einzusetzen gemäss seiner Anmassung²“. Diese Angabe spricht am deutlichsten für das Ansehen dieses Fürsten. Als Fürst des Gebirges Tauros wird er von Wardan bezeichnet, weil zur Provinz Taruberan auch das südlich an Taraun anstossende Gebirgsland Chojt³ gehörte, während Sanasun zur Provinz Alznik⁴ gerechnet wird. Vgl. über diesen mächtigen Fürsten Osteuropäische Streifzüge, 463 f. Բագրատունեաց ծագումը I, Wien 1915; S. 63—65. (Աղբյուրն Մատենա-դարան.)

Als Bagarat im Jahre 851 vom neuen Statthalter Jūsuf, dem Sohne des Abū Sa'īd Muḥammad b. Jūsuf al Marwazī⁵, festgenommen und nach Bagdad gesandt wurde, gelang es seinen Söhnen Ašot und Davit⁶ sich zu retten, und sein Neffe begab sich nach Chojt⁷ und rief die Söhne der Berge zum Aufstand⁸. Diese erhoben sich und erschlugen den Statt-

¹ Vgl. TOMASCHEK, Sasun und das Quellgebiet des Tigris, p. 19.

² Joh. Kath. 65. Vgl. Stephan Orbelean, Hist. de la Siounie I, 102, trad. Brosset. Wardan p. 80. Letzterer gibt ihm den Titel „Fürst des Gebirges Tauros“.

³ Bei den Armeniern wird er mit seinem Vater zusammengeworfen, nur Thomas Arcruni unterscheidet beide richtig.

⁴ Ja'qūbī, Hist. II, 598, 7 nennt den Anführer سوان بن البی. Nach Tab. III, 1408, 16 war es ein Bruderssohn Bagarats, der das Signal zum Aufstande gab. Der Chalifa wirft bei Thomas Arcruni III, 11, p. 183 = 152 dem Jownan, einem der Gefangenen von Chojt⁹ vor, die Ermordung des Jūsuf verschuldet und sich auch später an der Spitze der Bergbewohner den königlichen Truppen widersetzt zu haben. Es ist vermutlich der Sohn des T'oŕnik, ein Bagratunier gemeint, der in der Schlacht gegen Mūsā b. Zurāra im Jahre 850 unter den Vassallen Bagarats erscheint (Thomas III, 6, S. 109 = 98). Dann wäre bei Ja'qūbī zu lesen یونان بن <تر> نیق.

TOMASCHEK, Sasun 22 f. macht wieder einmal auf eigene Faust Geschichte und macht aus BROSSET's Jonan (Յոնան ահուհ) schlankweg einen Griechen (Յոն)!

halter in Musch, allein im folgenden Jahre hielt der Türke Buga ein furchtbares Strafgericht unter den Chut'ac'ik' ab; die drei Söhne Bagarats wurden in Taraun verhaftet und an die Pforte gesandt¹. So war also Taraun einstweilen verwaist, aber ein paar Jahrzehnte später begegnen wir wiederum einem eigenen Fürsten dieser Landschaft.

Noch im Jahre 862 waren allerdings die Söhne des Renegaten Bagarat offenbar noch nicht zurückgekehrt. Damals hatte sich Gurgēn, der Sohn des Apu Pelč und nachmalige Fürst von Anžavac'ik', wahrscheinlich im Einverständnis mit Grigor Deranik in Taraun festgesetzt². Eine Folge des Zuges Bugas war jedenfalls auch die Besetzung der Stadt Chlat', die noch dem Bagarat gehört hatte, und vielleicht selbst von Manazkert und Arčēš durch die Muslime³. Mit der Ernennung

¹ Stephan Asolik II, 2, p. 107 = 135 trad. Dulaurier. Vgl. Joh. Kath. 67. Stephan Orbelean, Hist. de la Siounie, Kap. XXXVII, p. 103 trad. Brosset.

² Thomas III, 14, p. 207, 15, p. 208.

³ Die Nachrichten des Konstantin Porphyrogenetos, De administr. imp. c. 44 über die sarazenischen Fürstentümer in Armenien sind mit grosser Vorsicht aufzunehmen. Nach ihm standen vor Ašot, dem Fürsten der Fürsten, die drei *καστρα* Berkri (*Περκατ*), Chlat' (*Χαλιάρ*) und Arčēš (*Ἀρσές*) unter der Herrschaft der Perser, richtiger der Araber (p. 191). Dies ist für Berkri unbedingt richtig. Um 870 schickte sich der Fürst Ašot von Waspurakan an, die Anwohner des Seeufers zu bekriegen, die Ut'manikk' heissen, welche sich befestigten in dem sicheren Felsenloch Amiuk (um 870), welches 100 Jahre früher die Gewalttätigkeit der Araber aus der Hoheit von Waspurakan entrissen hatte. Aber in jenen Tagen (d. h. zur Zeit Ašots) hatten die Ut'manikk', die in der Festung sassen, den Rstom Waražnuni erschlagen, der damals die Würde eines *tanutēr* unseres Reiches Waspurakan (vgl. III, 2, p. 131 = 113) inne hatte (Thomas III, 18, p. 214 = 170).

Die Ut'manikk', die Einwohner der Stadt Berkri, unterstützten schon während des Zuges Bugas den Emir von Nachčavan Abraham und den arabischen Offizier Butel (Budail) gegen die Freischärler von Waspurakan (Thomas III, 18, p. 195, 197 = 157, 158). Der geschlagene Emir Alaj Cowap'i (الملاء الصوافي) floh im Jahre 850 durch die Gegend von Berkri (Thomas II, 6, p. 112 = 100). Im Jahre 772 scheint Berkri jedoch noch nicht in den Händen der Araber gewesen zu sein (vgl. Levond 178 f.).

des 'Alī b. Jahjā al Armanī zum Statthalter von Armenien im Jahre 248 H. (beginnt 7. März 862) ward eine Versöhnungspolitik

Dagegen hatte der Flecken Arčēš damals bereits eine arabische Besatzung, und dasselbe scheint auch von der Stadt Chlat' zu gelten (vgl. Levond 177—180, 184). Arčēš lag im Gebiete der Gnumier (Fortsetzer des Thomas IV, 12, p. 308 = III, 41, p. 250), in der Nachbarschaft des Gaues Aliowit. Im Anfang des 9. Jahrh. waren die Gnumier in Aliowit durch die Ismaeliten derart zum äussersten gebracht, dass Ašot K'ağ das ganze Geschlecht samt ihren Habseligkeiten nach Tajk' verpflanzte (Wardan p. 77; Streifzüge p. 404). Der Herr von Berkri hatte einst die Festung Erikav in Halac'-owit dem Geschlechte Ginuni entrissen, den Nachkommen des Mežež Gnuni, den Anteil von Waspurakan; auch Berkri war ein Teil von Waspurakan gewesen. Im Jahre 351 arm. = 902/3 wurde die Festung, die der manazavische Häuptling (d. h. der von Manazkert) inzwischen dem von Berkri entrissen hatte, letzterem zurückgegeben (Thomas III, 28, p. 247 = 200).

Konstantin behauptet dann weiter, der Fürst der Fürsten habe im *καστρον* Kars residiert — das aber erst im Jahre 928 Residenz wurde — und auch die drei genannten Burgen Berkri, Chlat' und Arčēš, sowie Dvin (*Τιβή*), Her (*Χέρ*) und Salamas besessen. Der Sarazene *Ἀπελβάρ* (so l.), d. i. *Abdu'l Barr* besass *Μαντζικέρτ* (frühmittelarm *Մանձկերտ* Manckert) und unterstand dem Fürsten der Fürsten. Ašot, der Fürst der Fürsten, belehnte ihn auch mit Chlat', Arčēš und Berkri: *ὁ γὰρ προσηθείς Ἀσώτιος ὁ ἀρχὼν τῶν ἀρχόντων, κατεῖχε πάσας τὰς τῆς ἀνατολῆς χώρας*, p. 192, 5 ff.

Ueber den Ursprung des Fürstentums Manckert, zu dem die Landschaften Apahunis (*Ἀπαχουνίς*, Lokativ), Hark' (*Χαρκα* = Gen. *Χαρκαῦ*) und Kogē gehörten (p. 193, 6—7. 195, 11—12), wagt der Kaiser, bzw. sein armenischer Gewährsmann keine Vermutung aufzustellen; auch Thomas lässt uns hier völlig im Stich. Beim Zuge Bugas spielen die Kajsikk' (Qaisiten) von Apahunik' noch keine Rolle. Zum erstenmal wird ein „manazavischer Häuptling“ (*μαναζαβιανὴς ἡγεμὼν*) um 870 erwähnt, der in engem Bündnis mit den Ut'mank' von Berkri steht und diese gegen den Fürsten Ašot von Waspurakan unterstützt (Thomas III, 18, p. 215 = 172). Der von Thomas gebrauchte Ausdruck macht es nicht ganz klar, ob derselbe von den Ut'mank' als Landesherr anerkannt wurde; die beiden muslimischen „Stände“ wenden sich aber nicht an den Fürsten der Fürsten, sondern an den neuernannten arabischen Statthalter 'Isā b. aš Šaič um Hilfe. Bei der Ankunft des hazarapet Ahmat', des Sohnes des Halt' (886 oder 887), spielt der Kajsik A p l b a r, der Gewaltherr von Apahunik', eine verräterische Rolle: er war damals jedenfalls dem Fürsten der

Die in Sāmarrā' gefangen gehaltenen Fürsten erhielten die Erlaubnis, in ihre Fürstentümer zurückzukehren. Jedoch der alte *Sparapet Smbat und Hrip'simē*, die Mutter des Fürsten Ašot Arcruni von Waspurakan, blieben zurück und starben als Bekenner¹; auch der Fürst Ašot selbst, obwohl Renegat, erlangte erst im Jahre 868 seine Freiheit wieder (s. unten). Inzwischen hatte Gurgēn, der Sohn des Apu Pelč aus dem arcrunischen Hause, an verschiedenen Orten, sowohl in Taraun als in Anžavac'ik', Arzn u. a. um sich gegriffen. Es ist daher wahrscheinlich, dass auch die Söhne Bagarats erst um 868 wieder in ihr Fürstentum gelangten.

Einen Einblick in die Lage Armeniens in der späteren Zeit Ašots des Grossen gewährt uns eine Erzählung des Thomas Arcruni²:

„Allein als der Sohn des Šeh in Partav einzog, liess er dort als Stadtkommandanten einen aus seinen Vertrauten zurück, einen gewissen Jamanik. Als dieser samt den städtischen Offizieren ausgetreten war aus der Botmässigkeit seines Oberherrn und Jisē samt allen Notabeln Armeniens ein Jahr lang mit der Stadt Krieg geführt hatte, kehrt er unverrichteter Sache nach Syrien zurück. Und dies geschah zweimal. Aber Jamanik gedachte wider Armenien zu ziehen, indem er auch Herr von Armenien zu werden wünschte. Als die Fürsten Armeniens von seinen unheilvollen Plänen unterrichtet waren, schreiben sie mit einer Einmütigkeit an den Hof und verlangen den Ahmat', den Sohn des Halt' (Chālid). Denn Jamanik sandte Briefe und Boten, einen nach dem andern, an die Fürsten unseres Landes, um selbst zuvorzukommen zur Oberaufsicht von Armenien, wobei er verschleierte die trügerische Heuchelei, die (geplante) Ausrottung sämtlicher Notabeln Armeniens, besonders des

Vorsitzenden Ašot, des Fürsten der Fürsten. Allein da das Verlangen der Armenier seine Erfüllung erhielt durch das Oberhaupt der Araber, sendet er nach Armenien den vorgenannten Ahmat', den Sohn des Halt'. Und es geschah als dieser in den Flecken Datvan¹ einzog, welchen sie als ihr allodiales Erbe ansahen, zogen die Fürsten Armeniens aus ihren jeweiligen Orten aus, sich ihm vorzustellen: Deranik², der Herr Gagik und der Herr Grigor und noch ein anderer Herr Grigor, Fürst von Waspurakan, Ašot Korapalat, der Fürst von Armenien, Mušel, der Fürst von Mokk', Šapuh, der Bruder des Fürsten der Fürsten, und Aplbař ('Abdu'l Barr) der Kajsik, der Tyrann von Apahunik', und einige andere. Diese alle bewaffnet mit vollbewaffneter Rüstung und zahlreichen sehr reichlichen Geschenken gingen weg, um ihn zu nehmen und wegzuführen, einzuführen in die Stadt Dvin.“ Allein der neue Generalstatthalter (*hazarapet*) verabredete insgeheim mit den sarazenischen Elementen im Lande einen Anschlag, um sich der armenischen Erbfürsten bei seinem Einzuge in Dvin mit einem Schlage zu entledigen. Jamanik erhielt Strafflosigkeit zugesichert, wenn er dazu seine Hand leihen wolle. Inzwischen übten auch Ohrenbläser ihr Werk, um unter den Fürsten gegenseitiges Misstrauen zu säen. „Und andere näherten sich dem Deranik und klagten den Ašot Korapalat an, als ob er von Eifersucht erfüllt sei und Verleumdung säe beim *hazarapet*, und als ob er sich auch bemühe, ihn aus seinem Fürstentum zu werfen.“ Der Plan des Emirs, sich unterwegs mit Hilfe der Reiter des Kajsik Aplbař auf einer Jagd des Adels von Waspurakan zu bemächtigen, missglückte. Sofort folgte der Kuropalat dem

¹ Thomas III, 15, p. 208 = 166. Smbat wird im Jahre 860 noch als lebend erwähnt III, 14, p. 203, vorl. Z. = 163, kann also nicht schon im Jahre 856 gestorben sein, wie BROSSET zu Stephanos Orbelean, Hist. de la Siounie, p. 104 und zu Thomas Arcruni III, 15, p. 167, n. 1 annimmt.
² Thomas Arcruni III, 19–20, p. 218–228 ed. Patkanean = p. 174–182 trad. BROSSET.

¹ Heute *Tadwan* am Südwestufer des Wansees, arab. طيطوان (Gesch. von Majjāfāriqīn bei AMEDROZ, The Marwānid dynasty at Mayyāfāriqīn in the Xth and XIth centuries. JRAS. 1902. p. 797, n. 1. Jāq. III o V*, 22). Diese Form ist dadurch interessant, dass sie noch die erste Stufe der mittelarmenischen Lautverschiebung zeigt, bei welcher bloss die Mediae verschoben werden, wie Konstantin Porphyrogenetos. Aeltere Umschreibungen des Namens s. oben Jahrg. 1914, S. 106, Anm. 2.

² Grigor Deranik, Fürst von Waspurakan und Eidam des Fürsten der Fürsten.

Deranik aus jenem Grunde, um (ihn) vom Angesichte des Hazarapet zu entfernen, da er wusste, was er wegen des Kommens¹ der Notabeln Armeniens zu ihm geplant hatte, und sie hatten sich von den Truppen 5 asparēz entfernt, als (Deranik) bei sich die Anschuldigung erwog, die man über den Korapalat Ašot an Deranik hinterbracht hatte, ob mit Lüge oder mit Wahrheit, ist uns nicht klar. Indessen Deranik gab seinem Verwandten Grigor aus demselben arcrunischen Hause Befehl und er nahm jenen fest und setzte ihn in die Festung Sevan; und er befahl seinem Schwestersohne Hasanik, ihn in freier Haft zu halten.

Allein er hat noch einen weiteren Vorwand, ihn festzuhalten in dieser Weise, da er den Davit', den Bruder des Korapalat, mit seiner Schwester Mariam vermählt hatte. Wegen dieser Dinge, sagt man, nahm er (jenen) fest, beliebte er diesen (den Davit') zum Fürsten von Taraun einzusetzen, der genannt wird Fürst von Armenien, was denn auch geschah. Denn Deranik befahl seinen Truppen der Ritterlegion zurückzukehren hinter dem König² (աբգայ) und sich des ganzen Landes samt den Festungen zu bemächtigen; und Deranik schrieb an den Sohn des Halt', diesen (Davit') durch seinen Befehl als Fürsten zu bestätigen. Nachdem dieser sieben Jahre Fürst über Taraun geblieben, ward er zu seinen Vätern versammelt, einen Sprössling namens Ašot hinterlassend. Allein das Land riss Jisē, der Sohn des Šeh, mit Gewalt an sich und setzte über sie seine Beamten.³

Bei seinem Einzuge in Dvin hoffte Ahmat' endlich seinen Anschlag zur Ausführung zu bringen, allein Ašot, der Fürst der Fürsten, hatte durch einen aufgefangenen Brief des Emirs an Jamanik in Partav von demselben Kenntnis und seine Vorbereitungen aufs beste getroffen. Eines Tages schloss Ašots Bruder Abas, der Sparapet von Armenien, mit seinen Schild- und Lanzenträgern das Zelt des hazarapet ein und überführte ihn durch Vorzeigung seines Briefes. Er liess ihn

aber nicht hinrichten, sondern auf ein bereitgehaltenes Maultier setzen und aus dem Lager führen. Seine Truppen wurden von ihm getrennt und entwaffnet und durch die Gegend Apahunik' entlassen, den Ahmat' liess man durchs Land Waspurakan abziehen, geleitet von Šapuh, dem Sohne des Ašot, bis er ihn zum Eingang des Weges nach Assyrien brachte¹.

Der Kuropalat von Taraun wusste darauf seine Freiheit wieder zu erlangen, indem er den Hasan gegen Deranik aufhetzte². Hasan bemächtigte sich des Fürsten auf hinterlistige Weise, gab ihn aber auf Verwendung des Fürsten der Fürsten, der mit Gurgēn, Mušel Bagratuni und dem Katholikos von der eben begonnenen Belagerung von Manazkert eigens herbeigeeilt war, wieder frei. Darauf hinterbrachten einige dem Deranik und schuldigten den Gagik Apu-Mrvan aufs bestimmteste an, er plane mit dem Kuropalat zusammen, was Hasan vergebens ausgeführt hatte. Deranik liess nun den Hasan gegen die ihm geschworenen Eide festnehmen und in die Festung Nkan gefangensetzen — zu welchem Zwecke, werden wir bald sehen —, entriss ihm seine Festung (Sevan), sein Haus und seine Besitzungen, und setzte über das Land seine Beamten.

Aber als Jamanik hörte, wie Ašot den Ahmat' voll Schande zurückgeschickt hatte und den Plan, den sie gegen Armenien eronnen hatten, aufdeckte, glaubte er das Geschick über sich zu sehen; und er begann zu blasen, ins Horn zu stossen gegen Ašot offen und nicht (mehr) geheim. Er legte Hand an, die ihm Botmässigen loszureissen, abspenstig zu machen von ihm durch Rundschreiben, den Fürsten von Waspurakan Deranik, den Aplbar Kajsik, den Tyrann von Apahunik', in ähnlicher Weise auch die anderen, die er zu umgarnen vermochte. Und Jamanik selbst schrieb an Ašot über Deranik, er sinne (Dinge) voll Verworfenheit gegen Ašot. Und er wirkte bis er gespalten, zersplittert hatte die Einmütigkeit Armeniens³.

¹ Thomas Arcruni III, 20, p. 219—222 = 176—178 Brosset.

² Thomas Arcruni III, 20, p. 222—223.

³ Thomas Arcruni III, 20, p. 224 f.

¹ Էկեղյան ist hier Infinitivform.

² Gemeint ist Davit', der neue Fürst von Taraun.

Wenn das alles wahr ist — und wir haben leider keinen Grund es zu bezweifeln —, so waren diese armenischen Zaunkönige nicht allein nichtswürdige Tröpfe, sondern, was noch schlimmer ist, politische Kinder, genau so wie die Stände des heiligen deutschen und des polnischen Reiches unseligen Angedenkens, und jeder Versuch, aus diesem Holze einen haltbaren, gegen die nimmer ruhenden Stürme des Islams widerstandsfähigen Staat zu zimmern, war von vornherein eine Sisyphusarbeit.

Deranik unterhandelte darauf mit Hasan und versprach ihm, seine Festung Sevan und sein Land zurtückzugeben, wofern er ihm den Gagik Apu-Mrvan in die Hände liefere. Hasan übertölpelte diesen in seiner Festung Čachuk in Korčajk¹ durch dieselbe List wie früher den Deranik, worauf Deranik den Gefangenen in Empfang nahm und unter Bedeckung nach Wantosp sandte. Deranik selbst zog nach wenigen Tagen ab nach dem Gau Čvaš, um im Flecken Mařakan zu überwintern¹. Er nahm den Weg durch das Tal Ėncajic², das in den Gau der Stadt Her ausmündete³, und fiel beim Dorfe P'eřotak gegenüber der Stadt in einen Hinterhalt, den ihm der Stadtkommandant Apl-bers, der Sohn des Apu-Msar, wie Thomas andeutet, im Einverständnis mit Ařot, dem Fürsten der Fürsten³,

¹ Aber nicht „lorsque Dėrėnic venait des quartiers d'hiver des princes de Vaspouracan“, wie BROSSET (Collection d'hist. armėn. I, 180) übersetzt; der Text hat եւ եղեւ ի գնալ Գերանկին ի Հմբոյս Վասպուրական իշխանացն „und es geschah als Deranik in die Winterresidenz der Fürsten von Waspurakan abzog“. Ueber die Lage vgl. oben Jahrg. 1914, S. 117, Anm.

² Thom. 3, 29, p. 264 Հորն Անձաջոյ. Vgl. oben Jahrg. 1914, S. 115, Anm. 2.

³ „Und als ihn die Ritterlegion der Fahnlein abhalten wollte, horchte er nicht; denn sie hatten gehört, dass ihm durch ein Rundschreiben Ařot, der Fürst der Fürsten, einen Hinterhalt bereitet habe“ (Thomas III, 20, p. 226). Aehnlich heisst es Kap. 29, p. 263: „Allein, wie wir früher gesagt haben, einige Verräter von Atrpatakan, in gleicher Weise auch die, welche aus dem Hause Hajastan waren [also Ařot der Kuropalat], deren Teilnehmer auch dieser abtinnige Gagik war, überlegten fortwährend, ihren finsternen Plan auszuführen. Und da sie dem Tapferen nichts offen anhaben konnten, reichten sie einem Manne die Hand, der dem Fürsten

gelegt hatte Grigor Deranik ward ermordet im Alter von 40 Jahren, wahrscheinlich im Jahre 887¹. Nach seinem Tode kam řapuh, der Sohn des Königs Ařot und übergab das Fürstentum Ařot, dem Sohne des Deranik, an Stelle seines Vaters. Und den Gagik, der auch Apu-Mrvan (heisst), bestellte er zum Ostikan über das Land, um durch Stellvertretung zu regieren, da die Söhne des Deranik noch in sehr zartem Alter standen. Bei dieser Gelegenheit erhält Ařot bei Thomas zum erstenmal den Königstitel.

Diese Verknüpfung der Ereignisse gestattet es uns, den Zeitpunkt der Absetzung des Kuropalates Ařot von Taraun mit annähernder Sicherheit festzustellen. Die seit der Ankunft des *hazarapet* Ahmat¹, Sohnes des Halt¹, bis zur Ermordung des Deranik eingetretenen Verwicklungen können nicht mehr als ein bis zwei Jahre ausgefüllt haben. Die Festnahme des Kuropalates und die kurze Herrlichkeit des Ahmat¹ gehören demnach in das Jahr 886 oder in den Frühling 887, die ganze Episode fällt erst mehrere Jahre nach dem Tode des Ėřa b. ař řaich b. ař Salil ař řaibānī², der im Jahre 256 H. (beginnt 9. Dez. 869) die ihm angebotene Statthaltschaft von Armenien annahm und Syrien räumte³ und im Jahre 269 H. (beginnt 21. Juli 882) starb⁴. Er tritt uns aber schon im Jahre 266. (beginnt 23. August 879) nur mehr als Dynast von Amid entgegen und musste im selben Jahre dem Chazaren Ishāq b. Kündāčyq, dem neuernannten Emir von al Maučil, Dijār Rab'ā und Armenien huldigen⁵. Ueber

gar sehr beliebt war, dem Sohne des Apu-Msar aus der Stadt Cher.“ Sie wussten dessen muhammedanischen Fanatismus anzustacheln, gewisse (andere) Armenier versprachen (ihm) Güter und Geschenke.“ Der Erzähler spricht hier unbestimmte Verdächtigungen aus, die selbst vor dem Fürsten der Fürsten nicht haltmachen.

¹ Vgl. BROSSET p. 181, n. 2.

² So richtig DAGHBASCHEAN, Gründung des Bagratidenreiches, p. 49, Anm. 2.

³ Nach Ja'qūbī II, ٦٢١, 7—12 räumte Ėřa Syrien erst im Gumādā II a. 257 H. (26. April bis 24. Mai 871).

⁴ Tab. III, ١٨٤١, 1—4; ٢٠٤٨, 4. Ja'qūbī II, ٦٢١, 7—12.

⁵ Tab. III, ١٩٤٢, 7—16. اسحاق بن كنداجيق Jāq. I, ٧٩٣, 17. Der Name des Vaters lautet

die Person des Jamanik finden wir eine kurze Notiz bei Moses Kalankajtvac'i III, 21, Bd. II, 61 ed. Šahnazarean = p. 267 ed. Emin: „Zur Zeit des Bürgerkrieges, der erregt wurde zwischen Esaj, dem Sohne des Šech, und seinem Beamten Mahmēt, dem Sohne des Aplmehd¹, der Ememik² genannt wurde, sammelt der Sohn des Šech ein Heer aus den Gegenden der Assyrer mit Einwilligung des Fürsten Ašot; denn auch dieser sammelt die Truppen Armeniens samt den Fürsten Albanien. Sie ziehen hin, schlagen das Lager auf am Tore von Partav; und sie blieben tapfer andringend³ im Kriege die 13 Jahre.“ Diese 13 Jahre würden gerade den Zeitraum vom Abzuge des Īsā nach Armenien bis zu seinem Tode ausfüllen, die Zahl ist also schematisch und für historische Zwecke nicht zu gebrauchen. Soviel ist aber deutlich, dass die armenischen Fürsten einige Jahre ohne einen anerkannten Statthalter des Chalīfa blieben und sich erst einen neuen erbaten, als sie mit dem Rebellen Jamanik nicht fertig zu werden vermochten und ihnen die Aussicht winkte, abermals einen im Lande selbst residierenden und mit den Verhältnissen desselben wohlvertrauten muslimischen Herrn zu erhalten, wie einst unter Ishāq b. Ismā'īl. Sie dachten deshalb den Teufel durch Beelzebub auszutreiben, ein höchst gewagtes Experiment, das indessen einen unerwartet vorteilhaften Ausgang nahm.

Hiernach ist es unzweifelhaft, dass der Sarazene, welcher — offenbar nach dem Tode des Fürsten David — Taraun an sich

sonst gewöhnlich کداج, bei al Ja'qūbī II ٦٠٢, 2 کداش. Es hängt wohl zusammen mit dem chazarischen Titel kündā, der zu den von den Chazaren abhängigen Magyaren übergegangen war und uns zufällig nur bei diesen belegt ist. Vgl. auch den alanischen Königstitel کرجک al Mus'ūdī I, 371, II, 42.

¹ Emin: Աբլվահդ „des Abhwahd“ (richtiger Aplwahd), d. i. 'Abdu'l wāḥid. EMIN's Ausgabe macht indessen, zumal was die Eigennamen betrifft, den Eindruck des Willkürlichen. [BARCHUTAREANC¹, Wladimir Թեւն Աղաւանկ I, Walaršapat 1902, S. 159 schreibt Աբլ-վահա.]

² Besser wäre *Emenik = ایمانی. [BARCHUTAREANC¹ a. a. O. schreibt Էմեդիկ.]

³ [Lies mit BARCHUTAREANC քաջամարտ.]

riss, nicht Īsā b. aš Šaiḥ gewesen sein kann, sondern nur sein Sohn Ahmād. Dies wird bestätigt durch die spätere Erzählung des Thomas III, 22, p. 231: „Hernach im zweiten Jahre¹ belagern die Truppen der Griechen die Stadt von Karin²; und wiederum zurückkehrend überliessen sie sie ihrem Willen und zogen ab. Und im selben Jahre starb der König³, der Fürst von Taraun, und Ahmat⁴, der Sohn des Jisē (des Sohnes) des Šeh, übte Gewalt, das Land sich zu unterwerfen. Der Fürst Gurgēn, der Sohn des Korapalat, wird durch Trug getötet von den Offizieren des Ahmat⁴, ein tapferer, hervorragender und unbekannter Mann unter uns Armeniern.“ Einige Seiten weiter (p. 235—236) werden die Verhältnisse von Taraun abermals berührt: „Plötzlich kam Šapuh, der Bruder des Königs (Smbat), und setzt den Gagik zum Fürsten der Herrschaft Waspurakan ein, zumal da Šapuh den Gagik mit seiner Tochter vermählt hatte, während dagegen Atom⁴ träge war zum Eifer für die Ehrfurcht vor dem König. Und die Ritter, von Waspurakan ausziehend, machten sich auf den Weg und wanderten aus (zogen weg) in die Stadt der Amidener zu Ahmat⁴, dem Sohne des Jisē (des Sohnes) des Šeh, der sie mit grossem Gefallen an sich zieht als hochgeehrte, im Kriege tapfere Männer von kraftvoller Stärke, und besonders, da sie vielmals den Ruhm des Sieges erworben hatten. Aber schon seit langem wusste er das aus Gerüchten, und es geschah (daher) mit grosser Bereitwilligkeit, sie aufzunehmen. Da er auch die Gegenden von Taraun an sich gerissen hatte, strebte er buchstäblich darnach, den Oberemir von ganz Armenien zu spielen. Denn man nannte Taraun auch das Erste Haus Armenien⁵.

¹ Nach dem Erdbeben von Dvin im dritten Jahre des Königs Smbat (893), also im Jahre 895.

² Ղլարնային քաղաք, sonst Ղարնայ քաղաք, d. i. Erzerum.

³ D. i. Davit⁴, der Bruder des Kuropalates.

⁴ Der Fürst von Anzavac'ik; s. unten.

⁵ Vgl. II, 5, p. 107 = 96 Brosset: „Und als er (Apu-Sēt⁴) hinaufstieg und sich näherte den Grenzen Armeniens mit zahlreichen Truppen, nahe bei den Grenzen von Taraun, des sogenannten Ersten Armenien, sendet der Fürst von Taraun Bagarat, weil er damals den Vorrang der

Und als Ahmat' diese zu sich genommen, verfiel er auf den Wunsch noch weiterzugehen, um auch die Notabeln Armeniens mit grossartiger Freundschaft zu gewinnen, um durch jene sicher zu werden vor den verdächtigen Botschaften, die fortwährend Smbat, der König von Armenien, an ihn sandte.

Wie wir oben in Kurzem über Ahmat' erwähnt haben, hatte er an sich gerissen das Land Taraun, es losreissend von der Hoheit Armeniens. Es schreibt vielmals Smbat an Ahmat', das Land wieder aufzugeben, Ašot, dem Sohne des Fürsten Davit', zu übergeben, und versprach ihm die *Hazarapet*würde von Armenien, auf Grund königlicher Bestallung mit der Botmässigkeit Armeniens. Allein Ahmat' erniedrigte sich nicht das Ohr zu leihen dem Gesagten, die Botschaften missachtend. Nun rüstet Smbat ein stattliches Heer in den ihm untertänigen Ländern, erleidet aber am Ufer des Flusses, der aus den Schluchten von Alznik' herabfliesst (des Bitlis-čai), eine völlige Niederlage.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Jos. Marquart



ՀԱՅՈՑ ԳՐԵՐԸ

(Հարաւորութիւն)

Կը մնայ հերքել նաեւ հայերէն գրերու անկախ կամ հին հմայական նշաններէ յօրինուած ըլլալու գաղափարը. բայց ասիկա ինքնին պիտի հերքուի արդէն, երբ յաջորդ համեմատութիւններէն տեսնուի թէ հայերէն գրերը ինչ աղբիւրներէ յօրինուած են:

18. Վերոյիշեալ այբուբեններէն ոչ մէկը կրնար Ս. Մեսրոբի փափաքը ամբողջապէս ըրացնել, այսինքն տալ հայերէն լեզուին հնչումները պատկերացնող բոլոր գրերը միանգամայն: Այս պատճառով առաջին իսկ վայրկեանին Մեսրոբ պարտաւորուած էր գիմելու քանի մը այբուբեններու, անոնցմէ ընտրութեամբ քաղելու

Kissengenossenschaft der Fürsten Armeniens innehatte, der aus dem Geschlechte der Bagratunier war, einige von seinen Grossen ihm entgegen“ usw. Diese Bezeichnung beruht auf Mar Abas und Ps. Moses Chorenaci (oben Sp 182).

իրեն պէտք եղած նշանները, մէկուն պակասը միւսով լրացնելու եւ բնաւ չգտածները իր մտքէն հնարելու: Ասկէ բնականօրէն կը հետեւի որ հայերէն գրերուն ծագումը չի կարող լինել ըստ իրականութեան աղբիւրներէն: Եւ այս աղբիւրները որոշելու համար ուրիշ ապահով միջոց չկայ, բայց եթէ հայերէնի իւրաքանչիւր տառը համեմատել շրջակայ աղբիւրու այբուբեններուն համապատասխան տառերուն հետ եւ անոնց ձեւական նմանութենէն հանել ստոյգ եղբակացութիւնը: Ուրիշ ամէն միջոց (պատմական յարաբերութիւններ, գրական աղբեցութիւն, փոխառեալ բառեր, կրօնական միութիւն, քաղաքական գերիշխանութիւն եւն) երկրորդական նշանակութիւն ունին վճռելու համար այս խնդիրը: Այս միջոցները շատ անգամ խաբուսիկ ալ են. օրինակի համար՝ Միւլլեր (WZKM. 1894, 155—160) ապացուցանելու համար թէ Հայերը յունարէնէ գիր չառին, մէջ կը բերէ այն թղթակցութիւնը՝ որ տեղի ունեցաւ Ս. Սահակի ժամանակ Գունաց եւ Հայոց մէջ, եւ որով Գոյները կը դատապարտէին Հայերը թէ ինչու անոնք գիմելին ասորոց ոմանց, եւ Գոյներուն գիտութեանը չդիմեցին: Բայց այս թղթակցութիւնը խորեանացւոյն շինածն է եւ իրականութեան մէջ գոյութիւն չունի. եւ առ առաւելն Դանիէլ ասորիին դիմումը եւ Ս. Մեսրոբի Միջագետք ու Եդեսիա ճամբորդութիւնը կ'անկարկէ:

Քննիչներէն շատերը դիմած են յիշեալ երկրորդական ապացոյցներուն. քիչերն են միայն որ կը դիմեն առաջին միջոցին, հայերէնի իւրաքանչիւր տառը համեմատելով օտար այբուբեններու այս կամ այն տառին հետ եւ անոր կրած ձեւափոխութիւնները նշանակելով:

Վերջիններուն կը պատկանին.

ա) Kopp, Bilder und Schriften (1819) ունի 18 հայ գրերու համեմատական տախտակ մը, որ կ'արտատպէ Թարութիւնեան, Հայոց գիրը, էջ 288:

բ) Müller, SWAW. 48, 436—38 կուտայ հայ եւ վրացի գրերու մեծ մասին համեմատութիւնը, այս յօդուածին կցուած առանձին տախտակը հայ եւ վրացի գրերու հասարակ ցուցան է, առանց որեւիցէ համեմատութեան: Ձայնաւորներու համեմատութիւնն ունի WZKM. 1894, 155—160, Թրգմ. ՀԱ. 1894, էջ 244—46: Իսկ նոյն հեղինակին Ueber den Ursprung der gruzinischen Schrift (SWAW.